

# Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

„Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag, ausser Sonn- und Feiertagen. Preis: 15 Pf. für den am Höhe und Spalte; 1 Pf. im Textteil. Postamt: Reichsamt für den Postverkehr mit den Ausländern, Postfach 20471 Halle-Merseburg. Verleger: Der Rote Stern, Postfach 20471 Halle-Merseburg. Druck: Druckerei „Der Rote Stern“, Postfach 20471 Halle-Merseburg. Einzelpreis 15 Pf. Halle, Dienstag, 8. April 1930 10. Jahrgang Nr. 83

## Das Steuerungsprogramm des Bürgerblods

Lebensmittel verteuert — Gefrierfleischzufuhr gesperrt — Riechengewinne für Junker und Großbauern — Organisiert Streiks um höhere Löhne!

### Lernt von dem Danziger Kampf!

(Eig. Drahtbericht.) Berlin, 8. April. Das Reichsfinanzministerium hat gestern zu einer Vorlesung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft über ein Gesetz zum Schutze der Landwirtschaft, das ist das von den Großagrarern geforderte Agrarprogramm Stellung genommen. Die Beratungen im Kabinett führten zu einer grundsätzlichen Einigung. Ueber die Einzelheiten dieses Agrarprogramms berichtet die „Völkische Zeitung“ unter der Überschrift: „Höhere Löhne für alles“.

Der Reichsernährungsminister soll besonders die Ermächtigung erhalten, alle drei Monate zu prüfen, ob die Zulagen den Bedürfnissen der Junker genügen.

In sein Belieben soll es gestellt sein, ob die Güter ermäßigt oder noch weiter erhöht werden.

Für alle landwirtschaftlichen Produkte sollen den Großagrarern Mindestpreise gesichert werden.

Die bisherigen Höchstpreise von Weizen und Roggen von 260 bzw. 250 Mark sollen noch mehr erhöht werden. Für Schmalz soll ein Höchstpreis von 75 Mark vorsehen. Gegenwärtig beträgt der Preis nach Berliner Notierungen 69 Mark für 50 Kilo. Der Höchstpreis für Butter, der zur Zeit 60 Mark beträgt, soll auf 90 Mark erhöht werden. Ferner soll Schmalz ermäßigt werden, den Verbrauchszwang von Roggenmehl zu Weizenmehl anzuordnen.

Wah für Gerste, Hafer, Erbsen, Zuder, Schmalz, Palmöl, Talg, Eier, Milch, Cranpen, Getreid, Stärke und Sago sind Zoll-erhöhungen vorsehen.

Die Zollfreie Einfuhr von Gefrierfleisch soll ab 1. Juli eingestellt werden.

Die Einfuhr von Fleisch in Form von Schlachtkörpern soll ab 1. Juli eingestellt werden. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ bespricht die Maßnahmen auf Grund der erhöhten Preise auf 200 Millionen Mark.

Den Junkern wird auf Grund der erhöhten Preise ein Mehrfaches dieser Summe zufließen.

Dieses ungeheure Programm wird zweifellos die Zustimmung der Reichsregierung finden — ist es ja der Preis, mit dem Hugenbergs Stimmen gekauft wurden, ist es ja das Mittel zur Stärkung der landlichen Stützpunkte der faschistischen Diktatur. Für die Arbeiter bedeutet das Programm neuen Verrat, der in die Hunderte von Millionen Mark geht. Es ist die Einleitung einer neuen, unerhörten Steuerungselle. Darum alle Kräfte mobil gemacht, um diese Welle durch den vereinigten Widerstand der Arbeiterklasse unter der Führung der kommunistischen Partei zu brechen!

Organisiert die rote Einheitsfront in den Betrieben!  
Organisiert Streiks um Lohnerhöhungen!

### Bekleidungsarbeiter, durchkreuzt die Pläne der Reformisten

Verhindert die Abwägung eines Kampfes durch einen Schandpruch (Eig. Drahtb.) Berlin, 8. April. Zum Mohlschneider-Streik schreibt der „Vorwärts“ unter anderem:

„In den getrigen Nachverhandlungen im Reichs-Arbeitsministerium wurde vereinbart, daß eine mit drei Inparteilichen besetzte Schlichtungsstelle einen neuen Streikplan fassen und bereits am Mittwoch in Berlin zusammenstellen soll.“

Daran wird die Hoffnung geknüpft, daß der Tarifstreit und der Streik in wenigen Tagen beendet sein werden.

Die Bürokratie will also den Streik abwürgen. Die Streikfront hat sich von 3000 auf 10.000 vergrößert. Die Zahl der Streikenden ist vorläufig. Die Zahl der Streikenden in Berlin beträgt rund 1600 in 50 Betrieben.

**Wählt Kampfleistungen!**

Der am 1. April im Freistaat Danzig ausgebrochene Landarbeiterstreik ist für die gesamte Arbeiterklasse und für das Landproletariat im besonderen von außerordentlicher politischer Bedeutung.

Seit 1923 ist dieser Streik der Landarbeiter der erste Danzburger Landarbeiterstreik, der die Front der Gutsherren, der sozialfaschistischen Gewerkschaftsbürokratie und den Staatsapparat.

Sieben Jahre lang haben sich die Junker vom DVB, Bierdowst und Rehberg, unter Anwendung aller demagogischen Mittel bemüht, die Landarbeiter vom Kampf abzuhalten. Sieben Jahre lang haben die Danziger Landarbeiter unter den furchtbaren Lebensbedingungen den Terror der Junker ertragen müssen. Wie wurden auch nur die Landarbeiter-Funktionäre und noch viel weniger die gesamte Mitgliedschaft vom DVB, gequält, ob sie mit den von den Schlichtungsinstanzen vereinbarten Löhnen einverstanden seien.

Es ist klar, daß sich infolge dieser Gewerkschaftspolitik der DVB, Bürokratie der Landarbeiter eine Unzufriedenheit bemächtigt, die in der letzten Zeit in einer scharfen Kampfstellung gegenüber den sozialfaschistischen Führern sich äußerte. Die Kreisleiter vom DVB, Speigel der Senator Rehberg vom DVB, eröffneten daraufhin einen Feldzug gegen die oppositionellen Zellenleiter und übrigen Funktionäre.

Bereits im November des vergangenen Jahres wurde eine Reihe oppositioneller Funktionäre aus dem DVB ausgeschlossen. Die Mitgliedschaft führte den Kampf gegen die Ausstoßkampagne der DVB-Bürokratie und

Heute gibt geschlossener hinter ihre gewählten Leitungen.

Die Bürokratie ging dann dazu über, ganze Ortsgruppen des DVB aufzulösen — aber die Front der Landarbeiter blieb fest und die oppositionelle DVB, der infolge der wirtschaftlichen Spaltungsmomente entstand, hat heute mehr Mitglieder, als der DVB, vor der Spaltung.

Die revolutionäre Gewerkschaftsopposition organisierte in den Kreisen und später für den ganzen Bezirk Konferenzen, die außerordentlich stark von den Landarbeitern besucht wurden.

Auf einer am 18. Januar stattgefundenen Konferenz wurde zur Lage Stellung genommen, ein Kampfprogramm der Landarbeiter aufgestellt und die Forderungen formuliert, die in Form eines Auftrages den Landarbeitern zugänglich gemacht wurden.

Schon damals hat die Opposition die klare Linie auf einen Kampf anlässlich der Frühjahrsernte eingeklärt und mit dieser Perspektive ihre Forderungen aufgestellt.

Wie die Landarbeiter entloht werden, wollen wir an einigen Zahlen nachsehen.

Ein vollwertiger Deputatarbeiter erhält bei einer zwölfstündigen Arbeitszeit einen Lohn von 30 Gulden (24,60 Mark) im Monat. Von diesem Geld werden noch die Versicherungsbeiträge zur Kranken- und Invalidenversicherung in Abzug gebracht.

Wenn man bedenkt, daß der Lohn einschließlich des Deputatentzuges insgesamt 35 Pfennig die Stunde für einen vollwertigen Arbeiter ausmacht, und ein Jungarbeiter im Alter von 14 bis 16 Jahren 11 Pfennig Gehalt erhält, kann man sich einen Begriff machen von der furchtbaren Not, in der sich diese Landarbeiter befinden. Und da

beschäftigen die Gutsherren und Großbauern, noch die Löhne zu senken!

Was fordern die Landarbeiter im Freistaat Danzig?

In erster Linie

Abkündigung der Naturalienzahlung und des Wohnkostenzuschusses. Die Gutsherren gegen den Landarbeiter furchtbare Deputat, d. h. minderwertigen Kogger, minderwertige Kartoffeln usw. Die ständige Verwertung zählt zum Lohn. Und weil der Landarbeiter, wenn er keine Arbeitstelle verliert, zu gleicher Zeit auch die Wohnung räumen muß, ist diese Forderung eine der wichtigsten.

Die Landarbeiter wollen einen Fortanzenlohn für vollwertige Arbeiterkräfte über 18 Jahre von 65 Pfennig. Jugendlichen Arbeiter im Alter von 16 Jahren, die in den meisten Fällen alle Arbeiten verrichten müssen, fordern 40 Pfennig Stundenlohn. Und für die Jungarbeiter im Alter von 16 bis 18 Jahren einen solchen von 48 Pfennig.

Die Arbeitszeit soll in den sogenannten ruhigen Monaten 8 Stunden und in der Getreide- und Erntezeit 10 Stunden nicht übersteigen.

Diese Forderungen wurden dem Landarbeiter, der jetzt Tarifvertragslos der DVB, ist, von der revolutionären Streikleitung überreicht.

## Chemieproleten, schließt Euch zusammen!

Die Chemiekapitalisten bereiten eine weitere Steigerung ihrer Nationalisierungsoffenheit vor.

Nicht als 350.000 Chemiearbeiter und -arbeiterinnen haben sich dem Staat der schärfsten Ausbeutung. Jehntausende Chemiearbeiter wurden in den letzten Monaten entlassen. Erhaltungsfähigkeit, Mühseligkeit, Kurzarbeit, Arbeitslosentzug“ wurden ohne jeden Lohnausgleich durchgeführt bei gleichzeitiger Steigerung der Gesamtproduktion.

Der direkte

Angriff der Unternehmer auf die Löhne

Die Kürzung der Akkordlöhne und der Familienzuschüsse sowie das Lohn- und Reallohnverlust der Arbeiter und Arbeiterinnen um einen erheblichen Prozentsatz.

Man offen hebet die Chemiekrise in der Antisozialen, Panik und bereiten Arm in Arm mit der sozialdemokratischen Herrschaft den imperialistischen Krieg gegen die Sowjetunion vor.

**Massen Ausbeutungs- und Unterdrückungsmethoden sind in Vorbereitung!**

Die Arbeiter und Arbeiterinnen aus den Gift- und Gasbädern Chemie, der Kunstfaser- und Gummiindustrie erkennen immer mehr,

daß es notwendig ist, den Gegenangriff zu organisieren

Die gemeinsame Front der Arbeiter gegen Krieg, Nationalisierung und Rohnebel zu schaffen. Die Betriebsräte sollen erkräften den Beweis, daß die Arbeiter bereit sind, dem Forderer der Kampfprogramme und unter Führung der autoritären Gewerkschaftsopposition die revolutionäre Einfront in den Betrieben herzustellen. Die Chemiearbeiter werden immer mehr

die sozialfaschistische Rolle der Verbandsbürokratie, die Akkordlöhne im Chemie- und Gummiindustrie und anderen Leben aufs innigste mit dem Unternehmertum vereinigt ist.

Denunziation — Verrat — Anwendung des Unternehmer- und Polizeiterrors — Streikbruch — Massenaustritte — Nichtbeachtung der von den Mitgliedern gewählten Funktionäre — Auflösung von Zellen — das sind die Methoden, mit denen versucht wird, den Arbeiterkampf der Arbeiter zu hemmen und die verhasste Kapitaloffensive der Chemiekapitalisten zu sichern.

**Die Reichsleitung der revol. Gewerkschaftsopposition der Fabrikarbeiter ruft Euch zur Gegenseite auf**

Die vorhandenen Kräfte müssen besser als bisher zusammengefaßt werden. Ein gemeinsames Programm muß geschaffen werden. Es gilt, alle Erfahrungen auszuwerten und noch vorhandene Mängel in der revolutionären Arbeit zu beheben.

Entsprechend den Anträgen vieler Bezirksausschüsse und der Oppositionsgruppen in den Betrieben hat die Reichsleitung beschlossen,

am 18. und 19. April in Merseburg eine Reichskonferenz der revol. Chemiewerker abzuhalten.

**Tagesordnung:**

1. Der Kampf der Chemiewerker um Siebenstundentag und höheren Lohn.
2. Stellungnahme zum 5. A.G.-Kongress und 5. I.P.K.-Chemietag.

An die Gewerkschaftsopposition in den wichtigsten Betrieben und Zellen geht die Aufforderung, die Delegiertenwahl vorzunehmen und die aktiven und fähigen Kollegen zur Reichskonferenz zu entsenden. — Es gilt, die für die Betriebe geschaffenen Kampfprogramme zu einem einheitlichen Ganzen zu verbinden, die revolutionäre Einheitsfront zu schaffen, Kämpfe vorzubereiten und die Führung zu übernehmen.

Reichsleitung der rev. Fabrikarbeiter, Gruppe Chemis.

mit der Maßgabe, daß für den Landbund bis zum 21. März dazu...  
Ihre Kampflinje war: Kein Saatzgen kommt in die Erde, bevor nicht diese Minimalforderungen bewilligt sind!

In großen Grundbesitzungen, die in den wichtigsten Gebieten des Reiches...  
demonstrieren die Landarbeiter in gemäßigten Massen für diese Forderungen.

Das ganze Gebiet wurde in zehn Arbeitsgebiete aufgeteilt, die je eine Anzahl Dörfer und Güter umfaßten. In allen wichtigen Orten wurden...

Wichtige Streitkomitees gewählt, die sich wiederum zu Arbeitskomitees zusammenschlossen.  
aus diesen Arbeitskomitees entsandten die Landarbeiter ihre Delegierten in die Bezirksstreikleitung.

Um die enge Verbindung mit den Industriearbeitern herzustellen, entwarfen die Fabrik- und Werksarbeiter drei und die Erwerbslosen zwei Vertreter in die zentrale Streikleitung der Landarbeiter.

Auf den Landarbeiter-Grundbesitzungen wurden Auftrufe an die polnischen und deutschen Landarbeiter gerichtet, die aufgefordert wurden, ebenfalls zu kämpfen für höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen.

Der Deutsche Landarbeiter-Bund beschloß sich, im Verein mit der Staatsbürokratie diesen Kampf der Landarbeiter, der unter Führung der revolutionären Gewerkschaftsopposition steht, abzuwürgen.

Die DDB-Mitglieder, die grundsätzlich gegen die Besteuerung landwirtschaftlicher Betriebe ist, zeigt hier eine große Fröhen.

In seinen Verhandlungen hat dieser von ausgeprochenen Sozialistischen Schlimmer Folge geleitete DDB, seine arbeitserfreuliche Einstellung wie folgt formuliert:

„Während des Streiks dürfen und müssen die Landbauarbeiten verrichtet werden... Das sind Arbeiten, die den Zusammenhang des Betriebes, den Verkehr von Vieh und Kaufsmitteln verbinden sollen und im allgemeinen Interesse der Volksernährung ausgeführt werden müssen.“

Nun, das sind also Arbeiten, die ein Landprolet verrichtet. Aber noch deutlicher zeigt der DDB, sein arbeitserfreuliches Gesicht im folgenden Abschnitt seiner „Gebote für Mitglieder“:

„Bei Ausnahmefällen müssen die Mitglieder aber dessen Stellvertreter müssen die Mitglieder stets höflich und sachlich sein und sich so benehmen, wie es freigeigentlich organisiert Arbeitern gesiemt. Sie dürfen sich daher nie zu beleidigenden Äußerungen hinreißen lassen.“

Hier unterscheidet sich der DDB, abfolgt nicht von dem ausgeprochenen gelben Reichslandarbeiterbund, welcher ihrer Klassenkampflichen Einstellung verstanden um die Verbotsbehörden des FDB, den heroischen Kampf der Danziger Landarbeiter zu einer Niederlage zu verurteilen.

Zusammen mit der streikbrecherischen Vorkriegs des DDB.  
Kampf gegen die Danziger Landarbeiter der ganze Apparat des bürgerlichen Staates.

Alle Mittel des weißen Terrors, die Lagerungs- und Demonstrationsverbot, werden angewandt.  
Tote und Verwundete sind bereits gefallen.

Das Kapital und seine Knechte wissen, warum sie die ganze Wucht des Terrors gegen den Landarbeiterstreik richten.

Hier ist eine der bedrohlichsten Stellen ihrer Stellung — hier, in dem Ernanden der am meisten ausgebeuteten, durch Jahre niedergedrückten und nun sich mit elementarer Gewalt emporkämpfenden Proleten liegt nur ihnen die Drohung der proletarischen Revolution auf.

Alle versprechen das. Die Danziger Bourgeoisie, die Junker, die Sozialfaschisten — aber auch die Proleten.  
Dieser Kampf war von seinem ersten Tage an ein politischer Kampf.

Auf die Nachricht von den ersten Opfern des Landarbeiterkampfes haben  
Fabrik- und Werksarbeiter durch Proteste demonstriert.

Sehr deutlich, daß der Kampf der Landarbeiter ein Sturmzeichen für das ganze Danziger Proletariat ist.  
Und nicht nur für das Danziger Proletariat.

Der Kampf der Danziger Landarbeiter ist wesentlich für ihre Klassenkämpfe in Polen, das in nächster Zukunft den ersten revolutionären Führer der Arbeiterbewegung, wie in Deutschland. Und wie revolutionäre Arbeiter müssen von Danzig lernen, das es möglich ist, den sozialfaschistischen Terror zu zerbrechen, das es möglich ist, die Landproleten, die am schlimmsten unter dem Joch des Kapitals fähigen in den Kampf gegen ihre Ausbeuter zu führen, und daß  
der Massenkampf der Landarbeiter einer der wichtigsten Schritte ist, die wir der Ausbeuterherrschaft verleißen können.

**Die Welle der Massenentlassungen**  
Die Eisenbahnwerkstätte Opatowitz plant die Entlassung von 250 Eisenbahnern. Außerdem sollen 100 Kollegen nach Kainowitz verbannt werden, was auch eine verheerende Form der Entlassung ist. Die Entlassungen werden durchgeführt auf Anordnung der Reichsbahndirektion.

Die Firma Walsch in Sultzbach hat die Entlassung von einigen hundert Arbeitern angekündigt, obwohl im Betrieb seit langem schon kurz gearbeitet wird.  
Den Arbeitern der Eisenbahnwerkstätte Magdeburg wurde angekündigt, daß die Werkstätte endgültig geschlossen werden soll. Die Werkstätte wird in letzter Zeit schon bis auf 616 reduziert. Auch diese sollen also jetzt entlassen werden.  
Fordert die 40tägige Arbeitsmode bei vollem Lohnausgleich, Kampf mit der revolutionären Gewerkschaftsopposition!

**Erfolge der Gewerkschaftsopposition**  
Eine große Niederlage erlitten die Sozialfaschisten bei den Wahlen im DDB im Süder Metallbesitz. Im Jella-Werks erhielten die revolutionären Kandidaten 148 Stimmen, die Reformisten 37, in Württemberg 27 Stimmen, die Reformisten 38 Stimmen; in Schwaben 101 Stimmen, die Reformisten 33.  
Die Schumacher in Neubad i. M. wählten als Delegierten zur Bezirkskonferenz einen oppositionellen Kollegen. Sie lekten gleichzeitig als Verbandsstandsleiter auch einen Oppositionellen auf.

# Maifestreit am 1. Mai

Auf der Schachtanlage Lohberg in Dinslaken hatte der mit Hilfe der Sozialfaschisten gemächte Reichsratsvorsitzende eine Betriebsversammlung einberufen. Die Reichsratsbeschlüsse über, daß der ehemalige rote Betriebsratsvorsitzende die Versammlung leitete. Die Versammlung nahm einstimmig eine Entschließung an, die sich hinter die Kommunistische Partei und die roten Betriebsräte stellt und die roten Betriebsräte beauftragt, erneut eine Betriebsversammlung einberufen zu lassen, in der ein Komitee gebildet werden soll, das am 1. Mai die Rumpelversammlung zum politischen Massenstreik führt.

## Belegschaft der Steingutfabrik Walkhausen beschließt politischen Massenstreik zum 1. Mai

In der Steingutfabrik Walkhausen hat im Verlauf des letzten Jahres die Opposition durch eine gute revolutionäre Arbeit für das Vertrauen der gesamten Belegschaft erworben. Die Reformisten verlusten zwar einen Teil bei der Vorbereitung zur Betriebsratswahl, nach der erhaltenden Niederlage, die sie in einer Belegschaftsversammlung erzielten, magten sie es aber nicht, eine eigene Liste aufzustellen. Es gielten damit sämtliche sechs Kandidaten der Opposition als gewählt. Die somit gewählten Vertreter der Opposition beriefen sofort eine neue Belegschaftsversammlung ein. Dort wurde beschlossen, am 1. Mai die Arbeit ruhen lassen, vor dem Betrieb für die Kampfparolen der Opposition zu demonstrieren und einen kommunikativen Redner sprechen zu lassen.  
Arbeiter Mitteilungsblatt, mach's nach!

Es gielten damit sämtliche sechs Kandidaten der Opposition als gewählt.

Die somit gewählten Vertreter der Opposition beriefen sofort eine neue Belegschaftsversammlung ein. Dort wurde beschlossen, am 1. Mai die Arbeit ruhen lassen, vor dem Betrieb für die Kampfparolen der Opposition zu demonstrieren und einen kommunikativen Redner sprechen zu lassen.

## Dorpmüllers Pläne

### Lohnabbau — Erhöhung der Preise für Arbeiterfabrikanten und der Gütertaxen — Beinhaltung der Subventionierung der J. G. Farben und des Leuna-Werkes

Der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, Herr Dorpmüller, hielt vor ein paar Tagen im Industriebüro in Düsseldorf einen Vortrag über aktuelle Reichsbahnfragen. Der wesentliche Inhalt seiner Ausführungen war

die Umfindung neuer Tarifhöchungen sowohl für den Personen- als auch für den Güterverkehr, und außerdem die wenig bewährte Forderung, daß die Lohnausbezahlung für die Reichsbahnarbeiter herabzusetzen gewillt ist.

Herr Dorpmüller hat sich einer raffinierten Methode bedient. Er hat den Dillingeren Industriebereichen vorgetragen, daß die Reichsbahn in der vergangenen Zeit infolge der „hohen Löhne“ nicht in der Lage war, an die Industrie Aufträge zur Erneuerung und zum Ausbau des Eisenbahnmaterials zu erteilen. Dabei entbede Herr Dorpmüller sein warmes Herz für die Arbeiter in der Industrie, die, weil ihre Unternehmen keine Aufträge der Reichsbahn erhalten, geringere Löhne bekämen und arbeitslos würden. Dadurch, daß die Reichsbahn Schienelepreise ausweiten ihrer „eigenen Arbeiter“ durchhöhere, so jagte Herr Dorpmüller vorwärts, würden „die Arbeiter der Reichsbahnleistefernen befreit“ gemacht. Es habe „bei der Reichsbahn die Werte bis als jählich erweisen, die belastet, daß man durch Erhöhung der Löhne und Schädler und durch Verringerung der Arbeitszeit den Konsum steigern und die Wirtschaft antreiben könne“.

Dorpmüller empfiehlt die „Anhebung der Wirtschaft“ durch Lohnherabsetzung und durch die Verweigerung jeder Arbeitszeitverlängerung.

Ein neuer Aufbau gegen die Arbeiterklasse soll unter dem Schein einer neuen verlogenen Khrase durchgeführt werden.

Dorpmüller will die Tarife erhöhen. Zunächst will er den Personenverkehr treffen. Aber nicht etwa die Herren Kapitalisten, die imhinde sind, die Fahrkarten 1. Klasse zu bezahlen, Kurssätze zu bezahlen, denen hat ja Herr Dorpmüller erst bei der letzten Tarifregelung auf Kosten der Proletariermassen Gedanke gemacht, indem er die letzte Wagenklasse abschaffte und so die breiten Massen dazu zwang, die höheren Fahrpreise für die 2. Klasse zu bezahlen. Und trotzdem hat Herr Dorpmüller die Kühnheit, zu erklären, daß bei der neuen Tarifreform diejenigen Bevölkerungsklassen belastet werden sollen, die von der letzten Erhöhung wenig gebillien sind. Das Gegenstück ist der Fall, wenn

Herr Dorpmüller will die Fahrpreise für die Arbeiterwohnwagen erhöhen und die Monatsfahrkarten erhöhen, eine neue arbeitserfreuliche Belastung der wertvollen Massen herbeiführen.

Gegen diese Massenbelastung wendet sich in seiner Senatstagung vom 8. April sogar das „Berliner Tageblatt“. Und es legt auch gleich, auf weissen Veranstaltung Herr Dorpmüller die Werte für die Arbeiterwohnwagen und Monatsfahrkarten erhöhen will. Es heißt in dem Artikel:

„Unerschütterlich wird es, wenn die Schwerindustrie, die selbst Unmögliches zahlloser Güter-Ausnamemasse ist, die Ausnahmestärke zur Beförderung ihrer Arbeiter beklämpft.“

Das „Berliner Tageblatt“ schreibt das natürlich nur deshalb, weil es fürchtet, daß die neue Fahrpreiserhöhung zu Lohnforderungen der nun für betroffenen Arbeiter führen wird.  
In dem größten Teile des angeführten Artikels legt das „Berliner Tageblatt“ mit der Erhöhung der Gütertaxen auseinander. Es lehnt die Methode Dorpmüllers ab. Das „Berliner Tageblatt“ bezeichnet als Quelle von angeblichen Minder-Einnahmen der Reichsbahn die Subventionenpolitik, die Dorpmüller gegenüber einer ganzen Reihe von Arbeitsverweigerungen mit Hilfe besonders niedriger Tarife betreibt. Es es werden häufig sogar Individualtarife ausgeschrieben, die nur für ein bestimmtes Werk ausgehrieben sind. Der Dillingenbetriebsrat z. B. mit Ermäßigungen bis zu 45 Prozent für ein offenes Gefäß für die Gemische Industrie, und erst recht ist es der Ausnahmefall z. T. 14 D.

In der Mitgliederversammlung der Schumacher in Stadt i. M. wurde einstimmig beschlossen, am 1. Mai den roten Bahnen der Revolution zu marschieren.

Eine Versammlung der ausgeschlossenen Jungs in Dillendorf beschloß einstimmig den politischen Kampf am 1. Mai auf allen Bau- und Arbeitsstellen und den Kampf mit der kommunistischen Partei und der revolutionären Sozialopposition.

## Vormarsch in der Steingutfabrik Walkhausen

In der Steingutfabrik Walkhausen fanden am 1. Mai die Wahlen der Betriebsratswahlen statt. Im Verlauf des Jahres wurden die führenden Genossen der Opposition gena regeln. Der Kampf ging mit ganz jungen Kräften los. Trotz unerbittlichen Terrors der Reformisten im vollen Kampf gegen ihren Vorkämpfer.

Oppositionsliste 118 Stimmen, 2 Sitze, 1 Gegenwärtiger Reformistische Liste 193 Stimmen, 4 Sitze.

## Der rote Vormarsch

In der chemischen Fabrik Kalsch (Waldmühlbach) die Opposition vom ersten Male mit einer eigenen Liste erhielt sie 172 Stimmen, gegenüber 127 Stimmen der Reformisten.

In den Salzer Metallwerken (Waldmühlbach) Parten reformistischen Vordruck, erhielt die Opposition 100 Stimmen gegenüber 794 der Reformisten. Die Opposition ist in diesem Betrieb nur der rote Betriebsrat nominierten Arbeiter in der Selbstfabrik Weimheim war es den Reformisten einmal möglich, eine Liste zusammenzutragen, so daß die Reformisten als gewählt gilt.

## Die Arbeiterbewegung in der Reichsbahn

Die Arbeiterbewegung in der Reichsbahn hat in den letzten Jahren einen großen Schritt gemacht. Die Arbeiter haben sich organisiert und kämpfen für höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen. Die Arbeiterbewegung in der Reichsbahn hat in den letzten Jahren einen großen Schritt gemacht.

Die Arbeiterbewegung in der Reichsbahn hat in den letzten Jahren einen großen Schritt gemacht. Die Arbeiter haben sich organisiert und kämpfen für höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen. Die Arbeiterbewegung in der Reichsbahn hat in den letzten Jahren einen großen Schritt gemacht.

Die Arbeiterbewegung in der Reichsbahn hat in den letzten Jahren einen großen Schritt gemacht. Die Arbeiter haben sich organisiert und kämpfen für höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen. Die Arbeiterbewegung in der Reichsbahn hat in den letzten Jahren einen großen Schritt gemacht.

Die Arbeiterbewegung in der Reichsbahn hat in den letzten Jahren einen großen Schritt gemacht. Die Arbeiter haben sich organisiert und kämpfen für höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen. Die Arbeiterbewegung in der Reichsbahn hat in den letzten Jahren einen großen Schritt gemacht.

Die Arbeiterbewegung in der Reichsbahn hat in den letzten Jahren einen großen Schritt gemacht. Die Arbeiter haben sich organisiert und kämpfen für höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen. Die Arbeiterbewegung in der Reichsbahn hat in den letzten Jahren einen großen Schritt gemacht.

Die Arbeiterbewegung in der Reichsbahn hat in den letzten Jahren einen großen Schritt gemacht. Die Arbeiter haben sich organisiert und kämpfen für höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen. Die Arbeiterbewegung in der Reichsbahn hat in den letzten Jahren einen großen Schritt gemacht.

Die Arbeiterbewegung in der Reichsbahn hat in den letzten Jahren einen großen Schritt gemacht. Die Arbeiter haben sich organisiert und kämpfen für höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen. Die Arbeiterbewegung in der Reichsbahn hat in den letzten Jahren einen großen Schritt gemacht.

Die Arbeiterbewegung in der Reichsbahn hat in den letzten Jahren einen großen Schritt gemacht. Die Arbeiter haben sich organisiert und kämpfen für höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen. Die Arbeiterbewegung in der Reichsbahn hat in den letzten Jahren einen großen Schritt gemacht.

Die Arbeiterbewegung in der Reichsbahn hat in den letzten Jahren einen großen Schritt gemacht. Die Arbeiter haben sich organisiert und kämpfen für höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen. Die Arbeiterbewegung in der Reichsbahn hat in den letzten Jahren einen großen Schritt gemacht.

Die Arbeiterbewegung in der Reichsbahn hat in den letzten Jahren einen großen Schritt gemacht. Die Arbeiter haben sich organisiert und kämpfen für höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen. Die Arbeiterbewegung in der Reichsbahn hat in den letzten Jahren einen großen Schritt gemacht.

Die Arbeiterbewegung in der Reichsbahn hat in den letzten Jahren einen großen Schritt gemacht. Die Arbeiter haben sich organisiert und kämpfen für höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen. Die Arbeiterbewegung in der Reichsbahn hat in den letzten Jahren einen großen Schritt gemacht.

Die Arbeiterbewegung in der Reichsbahn hat in den letzten Jahren einen großen Schritt gemacht. Die Arbeiter haben sich organisiert und kämpfen für höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen. Die Arbeiterbewegung in der Reichsbahn hat in den letzten Jahren einen großen Schritt gemacht.

Die Arbeiterbewegung in der Reichsbahn hat in den letzten Jahren einen großen Schritt gemacht. Die Arbeiter haben sich organisiert und kämpfen für höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen. Die Arbeiterbewegung in der Reichsbahn hat in den letzten Jahren einen großen Schritt gemacht.

Die Arbeiterbewegung in der Reichsbahn hat in den letzten Jahren einen großen Schritt gemacht. Die Arbeiter haben sich organisiert und kämpfen für höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen. Die Arbeiterbewegung in der Reichsbahn hat in den letzten Jahren einen großen Schritt gemacht.

Die Arbeiterbewegung in der Reichsbahn hat in den letzten Jahren einen großen Schritt gemacht. Die Arbeiter haben sich organisiert und kämpfen für höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen. Die Arbeiterbewegung in der Reichsbahn hat in den letzten Jahren einen großen Schritt gemacht.

Die Arbeiterbewegung in der Reichsbahn hat in den letzten Jahren einen großen Schritt gemacht. Die Arbeiter haben sich organisiert und kämpfen für höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen. Die Arbeiterbewegung in der Reichsbahn hat in den letzten Jahren einen großen Schritt gemacht.

Die Arbeiterbewegung in der Reichsbahn hat in den letzten Jahren einen großen Schritt gemacht. Die Arbeiter haben sich organisiert und kämpfen für höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen. Die Arbeiterbewegung in der Reichsbahn hat in den letzten Jahren einen großen Schritt gemacht.

Die Arbeiterbewegung in der Reichsbahn hat in den letzten Jahren einen großen Schritt gemacht. Die Arbeiter haben sich organisiert und kämpfen für höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen. Die Arbeiterbewegung in der Reichsbahn hat in den letzten Jahren einen großen Schritt gemacht.

Die Arbeiterbewegung in der Reichsbahn hat in den letzten Jahren einen großen Schritt gemacht. Die Arbeiter haben sich organisiert und kämpfen für höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen. Die Arbeiterbewegung in der Reichsbahn hat in den letzten Jahren einen großen Schritt gemacht.



# Entschließung des Pol-Büros über den Kampf für die Durchführung der Parteibeschlüsse

Mit allen Stimmen gegen die des Genossen Merker bei keiner Stimmenthaltung beschlossen in der Sitzung des Pol-Büros vom 5. April 1930

1. Die Lenkungsorgane unserer Partei vom 20.21. März, die zu den Beschlüssen des Präsidiums des ZKRS, Stellung nahm, erklärte sich vollständig einverstanden mit diesen Beschlüssen. Ausgehend von der Bedeutung der allgemeinen Krise des kapitalistischen Systems, der weiteren Erschütterung der kapitalistischen Stabilisierung, dem beschleunigten Tempo der revolutionären Aufschwüngen, prüfte das Politbüro die Größe und Mängel unserer Arbeit im vorliegenden Parteibüro. Das Zentralkomitee stellt vor die gesamte Parteimitgliedschaft

**als Hauptaufgabe den entscheidenden Kampf um die Mehrheit des Proletariats** die Anwendung der revolutionären Einheitsfront von unten, die entscheidende Verhäufung unserer revolutionären Massenarbeit auf Grund der klaren und richtigen Linie, wie sie bei den Betriebsdemokratischen Einheitsfronten wurde, die Politik des verheerenden Angriffs auf den konterrevolutionären Sozialfaschismus, die Schöpfung der sozialdemokratischen Arbeitermassen vom reformistischen Einfluß, die Fortführung und Erweiterung der revolutionären Gewerkschaftspolitik.

2. Die Entwicklung in Deutschland seit dem Weidinger Parteitag hat die Wichtigkeit seiner Analyse der Lage, seiner Beschlüsse erwiesen. Eine Reihe großer Erfolge der Partei bei den Betriebsdemokratischen (namentlich im Schienenbau und im Maschinenbau) bei Wirtschaftskrisen und Streiks, bei den Aktionen am 1. Februar und 6. März, beim Kampf gegen das Demokratisationsloch, bei der Eroberung von proletarischen Massenorganisationen stehen einzelne Erfolge (Betriebsdemokratische bei Zeuna, und der Berliner Verkehrs-AG, Berliner Freidenkerverein) gegenüber. Eine der Hauptaufgaben dieser Mißerfolge ist das

## Auftreten des rechten Opportunismus in der Praxis

Der in diesen Fällen durch den Verzicht auf eine selbständige revolutionäre Politik der Kommunisten, durch Tendenzen zur Annäherung an die Sozialdemokratie zum Ausdruck kam. Der rechte Opportunismus propagiert die Festigung der kapitalistischen Stabilisierung. Er bestreitet die Zunahme der Krisengefahr. Er leugnet das Anwachsen des revolutionären Aufschwüngen. Er lehnt die selbständige Führung der Massenkämpfe ab. Er verläßt die Kommunisten an den sozialfaschistischen Gewerkschaftsapparaten zu helfen. Gerade in der letzten Zeit befähigten eine Reihe von Schwankungen und Umstellungen, besonders auf dem Gebiete der Kommunistenpolitik, der Gewerkschaftsarbeit und bei der Durchführung der Betriebsdemokratischen, die teilweise bis zum direkten Renegatentum und zum Verstoß an der Partei gingen, doch

## Der rechte Opportunismus nach wie vor die größte Gefahr

Die Hauptgefahr in unseren eigenen Reihen besteht. Eine weitere Gefahr in der Partei, gegen die die rückwärtssteigende Kampf geführt werden muß, ist die Abgeschiedenheit von den Massen der Arbeiterklasse, der Verzicht auf die Eroberung der sozialdemokratischen Arbeitermassen, der Verzicht auf die Betriebsarbeit, die Abschaffung der Einheitsfront von unten, die Unterdrückung der Arbeit innerhalb der reformistischen Gewerkschaften und andere Formen des

## schon radikalsten Scheitertums, das durch harte Phrasen verdeckt wird.

3. Das Wachstum und die Festigung einer bolschewistischen Partei, die legitime Führung der proletarischen Revolution ist unvorstellbar ohne den Kampf gegen zwei Feinde innerhalb der Arbeiterbewegung.

„Kampf gegen den Opportunismus, ... den Hauptfeind des Bolschewismus innerhalb der Arbeiterbewegung ... und gegen kleinbürgerlich-revolutionäre Strömungen, die ... in allem wesentlichen von den Bedingungen und Anforderungen des konsequenten proletarischen Klassenkampfes abweichen.“ (Lenin)

„Die Kunst der Führung ist eine ernste Angelegenheit. ... Wer die Bewegung leiten und gleichzeitig die Verbindung mit den Millionenmassen erhalten will, muß den Kampf an zwei Fronten führen, sowohl gegen die Zurechtwinkler als auch gegen die Korrupten.“ (Stalin)

„Die Partei muß ihren Zweifrontenkrieg zur Verteidigung der bolschewistischen Linie gegen alle rechten und linken Abweichungen bis zu Ende verfolgen ... Sie muß bereit das klare Bewußtsein haben, daß in der gegenwärtigen Periode, nachdem die ultimativsten trotzkistischen Gruppen vernichtet und zerstört sind, die Hauptgefahr der rechten und opportunistischen Opportunismus ist. Gegen diese Gefahr ist es, den Kampf zu führen, ohne den Kampf gegen die „linke“ Gefahr, gegen jeden Versuch ihrer Wiederbelebung und Neuentstehung aus nur einem Augenblick lang einzustellen.“ (Beschlüsse des Weidinger Parteitag)

„Die Unterdrückung jeglicher opportunistischer Abweichung in den kommunistischen Reihen, und zwar sowohl der rechten Abweichungen, die die Hauptgefahr bilden, als auch der linken.“ (Beschlüsse des erweiterten Präsidiums des ZKRS)

„Der rechte Opportunismus kann nur dann konsequent und vollständig niedergelassen werden, wenn die Partei ohne jede Schonung das linke Scheitertum ausmerzt, das durch die Verdrängung der revolutionären Arbeiterklasse und die dadurch hervorgerufene Isolierung der Parteilinie aus Wasser auf die Mühlen des rechten Opportunismus lenkt. Beide Abweichungen, die sich gegenseitig in die Hände arbeiten, hindern den Vormarsch der Partei und den erfolgreichsten Kampf der Arbeiterklasse, indem sie die selbständige Führung der Massenkämpfe durch die Partei hemmen.“

Alle aktiven Mitglieder der Parteilinie, alle wirklichen Kommunisten, sind daher verpflichtet, einen hartnäckigen, ideologisch-politischen Zweifrontenkampf gegen die opportunistische Hauptgefahr und gegen das „linke“ Scheitertum zu führen.“ (Märzresolution des Zentralkomitees der KPD)

In diesen Beschlüssen ist der Weg völlig klar vorgezeichnet, den die Partei im innerparteilichen Kampfe für die Sache des Bolschewismus gehen muß.

4. Unmittelbar nach der Tagung des Zentralkomitees, dessen Beschlüsse einstimmig gefaßt wurden, trat eine Gruppe von Parteimitgliedern unter Führung des Genossen Merker gegen die Parteilinie auf. Unter dem Vorwand eines Kampfes gegen den Verfall des Genossen Merkers „Schrift führen“, der eine richtige Erklärung der Parteibeschlüsse darstellt, wurde sich Genosse Merker mit einer Protestförmung an die Exekutive, ohne das Zentralkomitee, das Politbüro oder das Sekretariat von ihrem Inhalt in Kenntnis zu setzen, obwohl er die volle Möglichkeit besaß, keine Auffassung in den drei genannten Körperstellen darzulegen. Genosse Merker eröffnete damit den

## Kampf gegen die Parteiführung.

die seit dem Weidinger Parteitag einheitlich die Politik der KPD, geteilt hat.

5. Genosse Merker erhebt gegen die Parteiführung die Anschuldigung, daß sie „eine handwerkliche Beurteilung der Sozialdemokratischen Partei“, „eine rein handwerkliche Stellung zur Koalitionsregierung und zur Bürgerblockregierung“ (Spezialförmung Merkers an die Exekutive). Er beschuldigt unsere Partei, daß sie einen Standpunkt einnimmt, der die sozialfaschistische Rolle der SPD, und der Gewerkschaftsbürokratie vertritt und alle Voraussetzungen schafft, die als Konsequenz die Anwendung der Einheitsfrontpolitik zwischen dem JA der Partei und dem Parteivorstand der SPD „haben“ (Protestförmung Merkers an die Exekutive). Das Politbüro weist diese Behauptungen als parteifeindliche Verleumdungen zurück.

Die Gegenätze zwischen dem Genossen Merker und der Partei sind keineswegs, wie er es hinzustellen versucht, untergeordnete Meinungsverschiedenheiten in tatsächlichen Fragen, sondern sein Standpunkt unterscheidet sich prinzipiell von der Parteilinie.

6. Der Angriff des Genossen Merker gegen die Linie des Zentralkomitees ist eine Unterdrückung des legitimen Einheitsfrontopporunismus, der die sozialdemokratischen Arbeitermassen als Klassenfeinde, nicht als Proletariat behandelt, anstatt sie vom Einklang ihrer sozialfaschistischen Führung loszulösen und für die proletarische Revolution zu gewinnen. Durch diese Stellungnahme wird Genosse Merker zum Hauptvertreter jenes mit linken Phrasen und sozialdemokratischen Scheitertums, das die Linie der Führung der Arbeiterklasse durch eine Politik der Unterdrückung von den Arbeitermassen, die wirkliche Organisation des Massenkampfes durch keine Phrase über den Massenkampf ersetzt.“ (Resolution des Zentralkomitees)

7. Der Versuch Merkers mit der Forderung der Eroberung der Arbeiterklasse durch den Kommunismus beruht auf seiner

## Grundsätzlich falschen Auffassung der ökonomischen Grundlagen des Sozialfaschismus

Merker betrachtet die Arbeiterklasse gemeinsam mit der Finanzoligarchie als Bestandteil der Kapitalistenklasse, als eine der „entscheidenden Klassenkräfte der Bourgeoisie“. In Wirklichkeit gehört die Arbeiterklasse nicht zur Kapitalistenklasse, sondern sie bildet eine vom Imperialismus beherrschte Oberklasse der Arbeiterklasse, die nach ihrer Lebenslage, ihren Interessen und ihren Anschauungen zum revolutionären Kleinbürger gehört. Die Arbeiterklasse ist nicht ein Bestandteil, sondern ein Angehöriger der Bourgeoisie. Der Sozialfaschismus ist nicht das Subjekt, sondern das Werkzeug der bürgerlichen Politik. Die Sozialdemokratie ist nicht der Herrscher, sondern der Diener im System der bürgerlichen Staatsgewalt.

Nach der Auffassung des Genossen Merker sind die sozialdemokratisch organisierten Arbeiter „das Fundament des Sozialfaschismus überhaupt“. Diese Theorie verkennt das entscheidende Merkmal des Sozialfaschismus: das immer enger werdende Zusammenwachsen des sozialdemokratischen Parteiapparates und der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie mit dem kapitalistischen Staatsapparat. Eine solche Auffassung muß zu der Konsequenz führen, daß die sozialdemokratischen Arbeiter nicht mehr zur Arbeiterklasse gehören, sondern zusammen mit den „Oberklassen der Arbeiterklasse“ Bestandteil der Kapitalistenklasse sind, zu den „entscheidenden Klassenkräften der Bour-

geoisie“ gehören. Diese Auffassung bedeutet für die Frage den Verzicht auf die Eroberung der sozialdemokratischen Arbeiter für den revolutionären Klassenkampf.

Die linksopportunistische Parteilinie, wie sie Merker vertritt, bedeutet eine

## Revision der Marx-Leninischen Staatstheorie

indem sie die Diktatur des Finanzkapitals durch eine Teilung der Macht zwischen Bourgeoisie und Arbeiteraristokratie, zwischen Kapitalistenklasse und Kleinbürgertum ersetzt. Diese Auffassung führt zu einer

Verflechtung der bürgerlichen Klassenherrschaft zu einer Ablenkung der Arbeitermassen vom Kampf gegen die Diktatur des Finanzkapitals, zu einer Stärkung kleinbürgerlich-demokratischer Illusionen.

8. Die Gruppe der linken Opportunisten unter Führung Merkers vertritt die Auffassung, daß für den Klassenkampf des Proletariats die „Gegenüberstellungen in der Bourgeoisie keine größere Bedeutung haben“ und „daß der Kampf innerhalb der bürgerlichen Klasse für den revolutionären Kampf unwesentlich ist“. Dieser Standpunkt ist ein Rückfall in die anarcho-individualistische Ideologie, der sich nicht mit dem Marxismus vereinigen kann. Lenin hat mit größtem Nachdruck darauf hingewiesen, daß die proletarische Revolution alle Gegenätze und Uneinigheiten in den Reihen ihrer Klassenfeinde sorgfältig unterjochen und für die Interessen des Proletariats ausnützen muß. „Vom Standpunkt der praktischen Aktion der Massen sind diese Uneinigheiten äußerst wichtig.“ (Lenin, „Kinderhandbuchein“) Gerade unter dem Gesichtspunkt des Kampfes von Klasse gegen Klasse, Proletariat gegen Bourgeoisie, der alle anderen Gegenätze übersteigt, ist die Anwendung dieser Leninischen Lehre von großer Wichtigkeit. Indem die Gruppe der linken Opportunisten die Gegenätze innerhalb der Bourgeoisie, besonders die Gegenätze zwischen den bürgerlichen Parteien und der Sozialdemokratie leugnet,

## verneint sie in Wirklichkeit das Heranreifen einer revolutionären Situation

zu deren unerlässlichen Merkmalen gerade die tausendfache Verstärkung der Förmung und Zerschlagung, die Schwächung einer Gegenätze innerhalb der herrschenden Klasse gehört.“ Daher hätte der Standpunkt Merkers, mit linken Phrasen verdeckt, zu einer

Annäherung an die handwerkliche Theorie von der Stärke und Festigkeit der kapitalistischen Stabilisierung

von Seiten eines revolutionären Aufschwüngen.

9. Ganz besonders tragisch kommt die antileninistische Auffassung der linken Opportunisten in ihrer

## Stellung zur jüngsten Regierungskrise

zum Ausdruck. Der Sturz der Koalitionsregierung Hermann Müller ist nach Auffassung der Partei ein Resultat der Verfestigung des Klassenkampfes, der Radikalisierung des Proletariats. Die Bourgeoisie, die nach der Annahme des Young-Plans zum Generalangriff gegen die Arbeiterklasse schreitet, die Gewerkschaftenmerkmale nach härter abhandelt, ungeschwächte Gewerkschaften einflößt und mit der direkten Schöpfung beginnt, hat die Sozialdemokratie aus der Regierung hinausgeworfen, um die Errichtung der offenen Diktatur des Finanzkapitals und die gezielte faschistische Entwicklung in Deutschland zu überfordern zu beschleunigen. Die Sozialfaschisten waren bereit, diesen Kurs vollständig zu unterstützen und alle Forderungen des Finanzkapitals durchzuführen, um sich weiter an der Regierungsmacht zu halten.

Sie sind nicht freiwillig aus der Koalitionsregierung zurückgetreten, sondern erzwungen von der Bourgeoisie einen Austritt

Die Bourgeoisie drängt die Sozialdemokratie für eine Zeitlang aus der Regierung, um mit eigener Hand, ohne alle Schwankungen und in beschleunigtem Tempo jene Politik der schonungslosen Ausbeutung und Unterdrückung der Massen durchzuführen, die von der sozialdemokratischen Koalitionsregierung bis in alle Einzelheiten vorbereitet wurde. Die Sozialdemokratie, die durch ihre Taten die Politik des Bürgerblocks bedingungslos unterstützt und jederzeit bereit ist, auf den ersten Anruf der Bourgeoisie erneut in die Regierung einzutreten, benutzt den Sturz der Koalitionsregierung, um in der Scheinopposition ihren schwindenden Einfluß zu vergrößern und durch eine betrügerische Agitation die Illusion zu wecken, als sei sie freiwillig „im Interesse der Arbeiterklasse“, aus der Regierung ausgeschieden. Die Gruppe der linken Opportunisten, unter Führung Merkers, erachtet durch ihren Kampf gegen die Stellungnahme der Partei und der „Roten Fahne“ zur Regierungsbildung dieses arbeitgeberfeindliche Manöver der Sozialfaschisten.

Sie rechtfertigt damit ungewollt die Politik der Sozialdemokratie.

# Die Kommunistische Partei ist die Führerin aller Kämpfe der Arbeiter-Klasse hinein in die KPD





# Die wuchtige Aktion

der Arbeiterschaft gegen das Young-Plan-Elend kann der 1. Mai 1930 nur dann werden, wenn dieser Kampftag auch dementsprechend vorbereitet wird. Darum schafft in jedem Betrieb ein Mai-Komitee

## Klassenkampf

### Landarbeiterparadies in Seegrehna

Landarbeiter, kriecht den nationalen Großgrundbesitzern nicht mehr auf den Leim — Seht ihnen eure Kampffront entgegen

M.R. Der Pächter der hiesigen Domäne Biesewitz, der Oberamtmann Bötziger, hat ein ihm gehöriges Grundstück seinen Landarbeitern als Wohnung zur Verfügung gestellt. Dieses Grundstück befindet sich in einem Zustande, der verdient, als höchst unter die Krone genommen zu werden. Als ein Angehöriger der dort wohnenden Landarbeiter diese aufsuchen wollte, machte er die Wahrnehmung, daß die Fugen der ausgewaschenen auch, daß man Hinbrüchenden kann. Ein Dünkeloch ist auch nicht vorhanden.

Wird vorchriftsmäßig untergebracht und abgedeckt wird. Bei solchen Agrariern wird wahrscheinlich ein Auge oder auch beide eingeblickt. Der Jaun hängt herum. Seit elf Jahren hat kein Pächter an Türen und Fenstern. Der Keller liegt wahrscheinlich bis zum Hals voll. Bei etwas höherem als sonst üblichem Stand der Gewässer.

#### Wichtige Betriebsratswahl-Ergebnisse

##### Strassenbahn Oberhausen

Bei der Betriebsratswahl der fast 100prozentig gewerkschaftlich organisierten Betriebsrat der hiesigen Strassenbahnen in Oberhausen (Kuhberg) erhielt die

- Opposition . . . . . 5 Mandate
- Christen . . . . . 2 Mandate

##### Ein großer Betriebsrat

Die Betriebsratswahl bei den Hahnischen Werken (Metallbetrieb), Großbau- und Duisburg, hatte folgendes Ergebnis:

- Opposition . . . . . 609 Stimmen
- Reformisten . . . . . 255 Stimmen
- Christen . . . . . 422 Stimmen
- Ungefährig . . . . . 24 Stimmen

Die Opposition hat in diesem Jahre zum ersten Male eine rote Elite aufgestellt.

### Zurchtbare Lehrlingsmishandlung in Kößschen-Benna

Jungarbeiter, wehrt Euch — Tretet ein in den Kommunistischen Jugendverband

In der „freien“ Republik kommen selbst Lehrlinge zur Füßel-Weißheit und entpuppen sich dann als übelle Menschenkinder. So z. B. schlägt den letzten Trumpf der Schindereiker Hebelinger. Kößschen-Benna, welcher einen Lehrling Kurt Schäfer aus Großfahna schon seit einem Jahr in seinen Knecht, durch die brutale Behandlung, welche ihm der Großhändler entgegenbrachte, entließ der Junge zum vierten Male aus der qualvollen Behandlung.

Arbeitszeit ging von 6 Uhr früh bis abends 8 Uhr. Meistens mußte K. logen leinen. Grundbesitz von 4 Uhr früh bis 3 Uhr abends an. Anstatt der Meister nun durch gültige Erziehungslehre dem Jungen Mut und Liebe zum Handwerk beibrachte, schlug und trat er den Lehrling den ganzen Tag. Um dem Elend zu entfliehen, riefte K. mit dem festen Entschluß ab, nie wieder zu der Seite in Meistergeholt zurückzuführen. Aus Furcht vor seinem Vater suchte er die Grabstätte seiner Mutter auf, wo er bei seiner christlichen Erziehung Sitze und Trost durch ein Gebet erhoffte. Aber er wurde bald eines Besseren belehrt: Der „Ordnungshüter“ S. erhielt Meldung mit seinem Bunde über die Frießhofmauer und schleppte den Schwerearbeiter ins Elternhaus zurück. Am 30. März wollte K. seine Sachen zurückholen, um endlich seinem Hällesleben bei dieser Seite ein Ende zu machen. Aber anstatt ihm seine Sachen zu geben, schmiß ihm K. an die Wand, beauftragte den Wächter von Kößchen und schrie ihn an: „Bringe 50 Mark Arbeitsgebühr!“ Jungarbeiter, zieht Eure Lehren aus diesen Vorfällen, tretet ein in den KJVD, und werdet Mitkämpfer zum Sturz dieses Unmenschen!

#### Zuchthaus oder Knospfabrik?

M.R. In der Knospfabrik Ulrich Neumann, Walfahnen, ist der von den Redizern Knospmachern wohlbekannte Arbeiterführer Fritz Kerst als Betriebsleiter tätig. Der Mann, bei dem alles das, was über die Knospmacher herabragt, nicht arbeiten will, scheint, ganz besondere Eigenschaften als Stelenhalter zu haben. Ein heiliger Arbeiter, der bei einiger Zeit bei dieser Firma beschäftigt war, hatte sich, nachdem ihm wiederholt Fälle vorgekommen sind, die wert sind, der Gehirnschicht unterbreitet zu werden, einen Konflikt mit dem Herrn Betriebsleiter, in dessen Verlauf er die Entlassung bekam. Der betreffende Arbeiter behielt im Alfred Knoppe aus. Die angegebene Grosszahl, nachdem der Arbeiter seinen Lohn ausgefordert bekommt, dem betreffenden zu niedrig vorkam, zählte er seine Knöpfe selbst nach. Diese Stichprobe ergab, daß das Maß von 5000 weniger anwesend hatte, als die Rechnung betrug. Der Betriebsleiter erklärte dem Arbeiter, daß die Zahlen gar nicht in Frage käme. Nach heutigem Urteil mußte die Nachzahlung noch einmal vorgekommen werden und wieder ergab sich die von dem Arbeiter geforderte Zahl. Daraufhin erklärte der Betriebsleiter, er hätte wohl dem Meiden erlaubt, eine Differenz von zwei Gros zu zahlen, aber nicht mehr. Also mit anderen Worten: Du brauchst es nicht so genau zu nehmen, wenn es im Interesse der Firma ist!

mußte den Arbeitern den Beker an den Kopf werfen. Am andern Tage wurde der Arbeiter wegen „unberechtigter Behauptungen“ des Betriebsleiters entlassen! Der Betrieb an und für sich ist ein einziges Dreifloch, da die meisten Maschinen defekt sind, gibt es Tage, wo einer den andern vor Staubwolken nicht sieht. Den Arbeitern in dieser Jugendknecht aber Jagen mit zu Reichtum Euch auf eure Macht, organisiert Euch. Schließt Euch in den freien Gewerkschaften der revolutionären Opposition an!

#### Noch einmal: Wühlkäuze beim Tielbaumt Häule

Wir haben am Sonnabend schon die berüchtigten Zustände zum Teil gekennzeichnet, unter denen die Stadt Halle die Arbeitsetimmen des Tielbaumt in der Halle beschäftigt. Was wir da über den erbärmlichen Wühlkäuzen von 16 Mark für oftmals Männerarbeit schrieben, ist noch nicht alles. Noch schöner sind nämlich die hässlichen Zustände. Die Frauen müssen Papierreste aller Art und sonstige Abfälle, die sich häufig in erdgroßem Zustand befinden, in der Hitze mit den Händen auflösen. Schon dieser Zustand ist schlimm. Doch schlimmer aber ist es, daß die Frauen keine rechtliche Walfahnenzeit haben, daß sie gezwungen sind, einzeln, mit schmutzigen Händen ihr Essen zu verzehren oder aber auf Essen zu verzichten. Die kommunistische Stadtverordnetenfraktion hat sich dieser Gelegenheit angenommen, um diesen unwürdigen Zustände abzuhelfen. In jeder freien Stadt gibt es zum Papierauflösen für die dazu beauftragten Angestellten entsprechende Werkzeuge, so daß sie nicht bei der Arbeit der Fäustler ausweichen brauchen. Solle aber, diesen Vorkalpatorien immer gern von Halle als einer Großstadt sprechen, was noch nicht mal instände, für diese Arbeiterinnen solche Werkzeuge anzuschaffen. Zu der Antreiberin, die die Frauen sich in letzter Zeit für 16 Mark Wühlkäuzen gefallen lassen müssen, muß noch bemerkt werden, daß der Stadtschatz seit dem 1. Mai darin befördert herbeizutreten. Er kommt mit dem Auto angefahren und trifft die Frauen zum Auto aus mit Bemerkungen wie: „Könnte das nicht ein bißchen schöner gehen?“ Wir sind gespannt, was diejenigen, welche die angepöbelten Zustände nicht wahrhaben wollen, jetzt zur Beseitigung anführen werden.

#### Wichtige Sitzungen und Konferenzen

Halle, Dienstag, den 8. April, 20 Uhr, im „Volkspark“ wichtige Mitgliederversammlung des Bauwerksverband Halle.

### Zurchtbares Elter der Nationalisierung

Opfer des Nationalisierungsmaßnehmens auf der Nordstraße wurde der Schüler Otto Feder aus Magdeburg, welcher mit beiden Händen in das Getriebe des unheimlichen Laufes am Förderort geriet, wobei ihm der rechte Hand sämtliche Finger und an der linken Hand vier Finger abgetrennt wurden. Der Unglückliche hat Frau und Kinder.

Die unzufriedenen Zustände tragen aber einen großen Teil an dem unrichtigen Verhalten, welche zu feige sind, um Gehilfen von Solange Stöße und Konjunkten gegenüber eine revolutionäre Betriebsratswahl zu leiten und rote Betriebsräte aufzustellen. Die Belegschaft wartet auf rote Betriebsräte und unsere Genossen haben nicht begriffen die Lösung der Krise. Die Schwerkraft der Arbeit in die Betriebe zu legen, ist nicht mehr als bald bei diesen Genossen ein anderer Weltanschauung haben, damit sie schon jetzt die Arbeit leisten zur nächsten Betriebsratswahl, um rote Älten aufzustellen. Genossen, heron an die Arbeit! Schafft Betriebsräte!

### Beinehe wäre „Zeit-Franzosen“ geplagt!

M.R. Beinehe wäre wieder ein Unfall in der 36. Farbenfabrik zu vermeiden gewesen. Nicht aber wie bisher auf Grund der Anwesenheit der Arbeiter und des dort bestehenden Arbeitslozes, sondern lediglich auf Grund der Anwesenheit der Arbeiter. Ein Arbeiter am Telefon wurde, soweit er möglich, gefragt. Die Arbeiter waren in der Fabrik, die Betriebsratswahl ausgefallen ist, erhielten einige Genossen keine Auskunft. Der bisherige Betriebsrat hat keine Aussicht, über den Erfolg der Opposition recht unzufrieden zu sein, da er bei der Wahl keine Unterstützung erhielt. Um nicht erst auf die Betrugsbekunde warten zu müssen, rief ein Genosse den Besonderen der Farbenfabrik an. Es entsprach sich auch im Augenblicke der Wahl. Die Arbeiter waren in der Fabrik, die Betriebsratswahl ausgefallen ist, erhielten einige Genossen keine Auskunft. Der bisherige Betriebsrat hat keine Aussicht, über den Erfolg der Opposition recht unzufrieden zu sein, da er bei der Wahl keine Unterstützung erhielt. Um nicht erst auf die Betrugsbekunde warten zu müssen, rief ein Genosse den Besonderen der Farbenfabrik an. Es entsprach sich auch im Augenblicke der Wahl.

### Gute Zeiten für Aktionäre

Das Projekt Diebsteh bei den Halleischen Röhrenwerken der Generalversammlung der Halleischen Röhrenwerke K.G. wieder mal beachtlich. Die „Innere Rot“ der Reichsindustriellenkommission. Man hat nämlich die Diebstehbe auf 8 Prozent (im Vorjahr 7 Prozent). Die Höhe des Reingewinnes wird der Bericht über die Arbeit der Röhrenwerke. Die Röhren werden durch den Unterschied zwischen dem geteigerten Profit der Röhrenwerke K.G. zu erklären. Die 311 konnte nämlich ausgegeben, daß das Ergebnis des abgelaufenen Jahres gut für die Aktionäre gewesen sei. Für die Aktionäre trifft das in weitestem Maße zu. Bei den Röhrenwerken, aus denen die erhöhten Gewinne herausgeschickten wurden, trifft das Gegenteil zu.

### Vormarsh bei der Essener Strassenbahn

Die Betriebsratswahl bei der Essener Strassenbahn hatte das Ergebnis: Opposition 525 (zum erstenmal mit eigener Elite aufgefordert) 3 Mandate, Arbeiterband 668 (850) 4 und 1 Mandat, Christen 338 (324) 2 Mandate, Reformisten 655 (1108) 3 und 1 Mandat.

# Stadt Halle

8 April 1930

## Heute heraus zur Sportlerversammlung

20 Uhr im großen „Volkspark“-Saal Rechtsanw. Löwenthal, Berlin, spricht

Die Sportvereine marschieren geschlossen nach dem „Volkspark“

Die Antrittsrede ist folgende:

**Weingärtentanz** Schwimmerspielmannszug  
**Balkmatt** WGC-Spielmannszug  
**GutsMuths, des Markteburger Straße** WGC-Spielmannszug  
**Diemig, „Weiße Wölfe“** WGC-Spielmannszug  
**Trotzhaar, Ecke Oppiner Straße** Sechser Spielmannszug

Abmarch 19 Uhr

Der Einmarsch im „Volkspark“ hat kurz vor 20 Uhr zu erfolgen.

**Arbeiter-Sport- und Kulturfesthalle**

## Der Jahrmärkt als Volksvergügen

Selt zwanzig oder dreißig Jahre ist ein Rummelplatz ein Rummelplatz geblieben, und fast nichts hat sich auf ihm verändert, ob er nun keine Zeile in der Großstadt, wie augensichtlich in Halle, oder in irgendeinem kleinen Nest der Provinz aufgeschlagen hat: es ist überall derselbe Betrieb.

Vertraulich, wie sich diese Art von Volksbelustigung bis in unsere Zeit in ihrer ganzen Eigenart erhalten hat. Angeblühnt sind die Menschen so viel anpruchsvoller geworden und die moderne Technik hat Wunderwerke ertaunderlicher Art geschaffen: trotzdem aber leben die Erwachsenen, Männer und Frauen, Sonntags und jeden Abend auf dem Rummelplatz und gehen mit frohendem Gesicht zu, wie der Jüngling auf einem Karussell fährt, das ein armes, mageres Pferd Hundstunde lang um den Kreis zieht.

Die alte, gute, Stierge- und Falshahn mit drohender Drohorgel ist auch noch da, das Karussell mit der feurig die Räder blühenden, wild galoppierenden Holzpferden, man kann sich aber auch auf ein kleines Schmeloden oder einen weißen Schwan setzen oder in ein fahrerloses Karu, und die Weier... haben nicht da mit ihren Trampelgeschäften... bei denen man durch die Geschäftlichkeit ihres Erfinders sein Geld los wird, die pechschwarzen Räder mit den nachlässigeren Rädern, die bunten, wirren, wirbeln umgebenen und vielerlei Schwermühlmaschinen die Wasser sind noch da, die mit heller Stimme die Wander in ihrer arbeitsamen Polsterstühle aus Publikum streifen.

Es ist alles unverändert, und vielleicht steht darin gerade der Reiz des Rummelplatzes, daß er ein Bild Vergangenheit ist, eigentlich längst überlebt, eine Kuriosität, die sich erhalten hat und Kindererinnerungen hat denen west, die heute selber mit Kindern auf dem Rummelplatz gehen. Es fällt einem so manches wieder ein, woran man sich gern erinnert, wie man von der War in den ersten Sechser arbeitete und dann noch einen zum Karussellfahren und dann vom Vater, der immer etwas großzügiger war, einen Großen und noch einen und wie man dann, was das Geld alle war, den Karussellfahrer bettelte, mitziehen zu dürfen, das war ein Spaß, und wenn man das runde Ding dreimal in möglichst schnelles Tempo verlegt hatte, durfte man einmal umlopfen fahren.

Schon am frühen Nachmittag wimmelt es auf dem Jahrmarkt nach Kindern und Erwachsenen. Scharen von Kindern reden schon vor der Eröffnung vor den grell brennenden Glühbirnen und warten geduldig, und dann hinein! Es ist ein barmherziges Vergnügen, und die kleinen Wadenbühler, die den Winter einnahmehlos überstanden, wollen auch leben.

Wirdlich, die alte Aufschaukel lebt auch noch. Und bei ihnen auch junge Leute durch, die mit lachenden Gesichtern die Schaukel hoch treiben, daß sie sich zu überfälligen droht. Es ist ein etwas unglücklich Umfeld. Vater steht daneben und schüttelt den Kopf. Na ja, damals war man eben verdammt leistungsfähig. „Weiße Mutter, hier freiesten mich nich zehn Pferde mehr reit!“ Vee, Jungs, hier darfst nicht schaukeln, willst Dir wohl das Genick brechen, was? Der Junge „tutsch!“ und nimmt sich vor, heimlich, wenn die alten nichts davon wissen, heimlich, das wird sein, das muß aber auch so hoch fliegen, und er wird's schon schaffen. Wir haben's ja alle einmal geschafft, nicht wahr?

Der inbilde Patri mit dem schwarzen Medium, einem mit gelben, bunten Federn drapierten dunkelhaarigen weißlichen Wesen, lebt auch noch und das längst entfaltete Panotoma hat hier noch eine Heimstätte. Nur daß man darin nicht mehr seltene italienische Landschaften zu sehen bekommt, sondern die Schlacht zwischen den Zimmerleuten und Immetreiter, und die Polzeimastkatz zum 1. Mai in Berlin. Das ist sogar ein guter Anziehungspunkt.

Weniger als sind die meisten Kinder vom Jahrmarkt betrocken. Wenn es neun und zehn und elf geworden, dann fahren auf der feurigen Pferde der Karussells die jungen Pächterpaare in der Berg- und Falshahn im jugendbesetzten Gebiet und sitzen eine Weile unter mancher Kuh verstreut. Der Jahrmarkt, der alte Rummelplatz muß doch auf irgendeine Weise eine Art Paradies sein.

## Cajar auf Wanderjahre

Bei einer Verkettung von Mißgeschicken in der Kavallerie... war auch die Möglichkeit zum Verkauf gekommen, ein schönes Tier auf dem Namen Cajar. Dieses Pferd hat ein Besitzer in Neuritzken erstanden. Cajar war mit dem Wechsel seiner Behausung nicht ganz einverstanden, vielleicht langte ihm auch seine neue Tätigkeit nicht ganz zu, jedenfalls trat er allein den Rückweg nach Halle an, wo er von seinen alten Stallmännern mit einem feurigen Wägen begleitet wurde. Die Reite sind ganz ohne Aufsichtswort vonstatten, doch dürfte sich Cajar seiner eifrigsten Reite nicht lange freuen.

## Einmenschel. Am 7. April 1930 gegen 17.15 Uhr trafen an der Ecke Wasserburger Straße und Schmiedstraße ein Diebstahlswagen und ein Kabfahrer zusammen. Das Fahrzeug wurde schwer beschädigt. Der Kabfahrer blieb unverletzt.

## Die Bürgerblödelei befehlet auf Befehl Lenka-Mathys

## Gut Seeben bleibt großagrarisches Profiktuelle

Bredbreiterliches Spiel des Bürgerblöds mit dem Eigentum der Stadt - Mathy, der Führer kapitalistischer Profiktuelle - SPD, Karnell - Theaterdonner der Nazis

In der gestrigen Stadterordnetenversammlung stand die Magistratefrage über die Eigenbesitzverhältnisse des hiesigen Gutes Seeben nochmals zur Beratung. Der Bürgerblödelei, die dieses von dem letzten Väter vollkommene, heranzugehörte Gut in der Sitzung am 20. März benutzten Väter auf weitere 12 Jahre, und zwar zu einem hundertföhrigen geringen Pachtzins zu schenken wollte, mußte gelten die Unannehmbarkeit des Pachtangebots beider anerkennen. Der Magistrat, der die Vorlage schließlich nicht aus prinzipieller Stellung zur Eigenregie, sondern lediglich aus der tatsächlichen Unmöglichkeit heraus geneigt hat, ließ alle Wunden spritzen, um die Fraktion der kapitalistischen Profiktuelle umzustimmen. Aber selbst die Anstrengungen des Herrn Kie, der dem Bürgerblödelei eine ungedröhrte Treue zur Privatwirtschaft versichert und damit um die Zustimmung seiner Gefolgsleute bemüht, fruchtete nichts. Lenka-Mathys, der dem Bürgerblödelei, nach dem reaktionären Kurs der hiesigen Stadterordneten, bestimmt, nahm in mehreren Reden mit einer nicht zu überbietenden Schamlosigkeit die nacktesten Profiktuelle: den Grogagrariats nach. Somit wurde auf Befehl Mathys die Magistratefrage zum zweiten Male abgelehnt!

Die bürgerliche Fraktion ist die Fraktion des Geldblödes, die erbärmlichen Gefellen des reaktionären Hungerrottes treiben ein geradezu verwerfliches Spiel mit dem Eigentum der Stadt und den Interessen der wertvollen Bevölkerung!

Das hat die gestrige Stadterordnetenversammlung wieder mit aller Deutlichkeit bewiesen und das müßten sich vor allem die hiesigen Väter für spätere Zeiten zu merken!

## Sitzungsbericht

Junäht wih der Magistrate, unbeschäftigt bürgerliche Stadtrat Dr. Dragan in kein Amt angeht. Die Sitzung wird, wie immer, von der Stadterordneten in feierlicher Form eröffnet. Herr Stadtrat Dragan hat aus diesem Anlaß den Stadterordneten angelesen. Berichter Wisse wünscht dem neuen Stadtrat ebenfalls „alles Gute“. Darauf werden in aller Eile einige Tagesordnungsgegenstände erledigt, von denen die Rede in den letzten Sitzung für die nächsten Tage in der nächsten Stadterordnetenversammlung und Bürgermeister Erwähnung werden muß.

Dann wird in die Beratung der zum zweiten Male eingereichten Magistratevorlage über die Eigenbesitzverhältnisse des hiesigen Gutes Seeben eingetreten. Die Vorlage war Gegenstand einer in voriger Woche tagsüber habenden Hausauskunftung, in der einige bürgerliche Stadterordnete ungenügend waren und für die Vorlage des Magistrates gestimmt haben. Diese Stadterordneten hat der Bürgerblödelei aber, so daß sie in der gestrigen Sitzung fehlen. In der zweiten Vorlage des Magistrates wird darauf hingewiesen, daß der Väter Wilhelm Wöcker mitgeteilt habe, daß seine Mutter er ablehne, die Bürgerblödelei für das Stadtgut Seeben zu übernehmen. Außerdem wollte der Herr Wöcker die Übernahme der Steuern und Abgaben auf den Wägen auf 5000 Mark begrenzen! Die ungeheuerliche Zumutung hat er jedoch in letzter Stunde durch eine Eingabe an die Stadterordnetenversammlung zurückgezogen. Trotzdem bleibt das Angebot der Stadterordnetenversammlung an Wöcker, durch die Mitgliederfüllung der Bedingungen, abgelehnt. Außerdem wird die Vorlage darauf hin, daß auch der Pachtzins von 6 dreierlei Jentner Weizen und Roggen auf Grund eines erneuten Gutachtens der Landgutverpächter zu gering ist.

Der Reichertliche Sozialwissenschaftler Sletet polemisiert mit armenlichen Argumenten gegen die eigene Regie und in demselben „namentlichen Unbegriffen der Hoffnungen auf die Eigenbesitzverhältnisse“ des Gutes Seeben. Er gibt offen zu, daß der Magistrat sich in einer Zwangslage befindet und er sich aus diesem Grunde persönlich für die Vorlage einsetzt.

Der Reichertliche Sozialwissenschaftler hat einmal den Standpunkt der formalistischen Fraktion über die Vorlage dar, wobei er das freche Spiel der bürgerlichen Stadterordneten dazu, die sie mit den Interessen der Stadt betreiben, gründlich entlarvt. Er nimmt sich vor allem die eingetragenen Bedingungen unter die Lupe zu ziehen.

## Arbeiterfrauen, Jungarbeiterinnen, Klassengenossen!

Kommt alle am Freitag, dem 11. April, 20 Uhr in den „Volkspark“ zur Bundesgründungsfeier des RFMB.

Arbeiten der RFMB - Agitprop-Truppe Antrage - Negotiationen

Eintritt 40 Pfennig, Erwerbslose 20 Pfennig.

Lupe, unter denen das Gut Seeben der Privatwirtschaft ausgeliefert werden soll.

Der Pachtzins von 6 dreierlei Jentner Roggen und Weizen letzter jeder Behauptung.

Vor dem Kriege betrug der Pachtzins ungefähr 28 Mark für den Morgen, was etwa vier bis fünf Jentner Roggen ausmachte. Das Gutachten des hiesigen Administrators Dr. Reinhold bemerkt, daß der Stadt durch die Eigenbesitzverhältnisse finanzielle Vorteile entstehen.

Die Kommunisten lehnen es ab, Privatleuten und Großagrariern Gewinne zuzulassen, die besser für die Interessen der wertvollen Bevölkerung verwendet werden können!

Der Magistrate C. K. A. n. m. o. ist ebenfalls ein „Mittelklasseprolet“ und fordert die Ausschließung des Gutes, sowie dessen Verstaatlichung. Eine ganze Reihe von Bauern frähen darüber eine Erklärung zu geben. Die Reife ihrer farnischen Theorie wollte C. K. A. n. m. o. bestimmt bloß Bauern fragen.

Dann hängt der Lenka-Mathys an, mit modern an, um eine Lange für die heil- und profitbringende Privatwirtschaft zu werden. Das nimmt dem Vertreter der Chemiegewerkschaft Dr. W. W. M. Mathy bestreitend auf einmal die Dringlichkeit der Vorlage und will die Entscheidung bis zum Juni hinausschieben. Natürlich durfte Herr Mathy bei seiner Rede gegen die Eigenregie auch die „Not der Privatwirtschaft“ nicht zum Schluß beibringen, da die Magistratefrage... über die Magistratefrage... über die Magistratefrage...

die Eigenregie auch die „Not der Privatwirtschaft“ nicht zum Schluß beibringen, da die Magistratefrage... über die Magistratefrage... über die Magistratefrage...

Die Familie Wöcker bewohnt ein Herrenhaus mit 22 Zimmern, wovon die „junge Herr“ Wöcker... wohnt in der „junge Herr“ Wöcker... wohnt in der „junge Herr“ Wöcker...

So heft die „Not der Privatwirtschaft“ in der Sitzung... so heft die „Not der Privatwirtschaft“ in der Sitzung... so heft die „Not der Privatwirtschaft“ in der Sitzung...

Der Freund der Nazis, Hugenberg, der noch vor... der Freund der Nazis, Hugenberg, der noch vor... der Freund der Nazis, Hugenberg, der noch vor...

In diesen Zusammenhang kennzeichnet Genosse... in diesen Zusammenhang kennzeichnet Genosse... in diesen Zusammenhang kennzeichnet Genosse...

Der Hitler-Jünger C. K. A. n. m. o. hat... der Hitler-Jünger C. K. A. n. m. o. hat... der Hitler-Jünger C. K. A. n. m. o. hat...

Am Sonntagabend verlor der langjährige Genosse... am Sonntagabend verlor der langjährige Genosse... am Sonntagabend verlor der langjährige Genosse...

Erwerbslose

Haltung, Einwohner von Halle-Neustadt

Am Mittwoch, dem 8. April, 20 Uhr, im Saal... am Mittwoch, dem 8. April, 20 Uhr, im Saal... am Mittwoch, dem 8. April, 20 Uhr, im Saal...

Georgertigung. Heute früh gegen 4 Uhr wurde... georgertigung. Heute früh gegen 4 Uhr wurde... georgertigung. Heute früh gegen 4 Uhr wurde...

Die Mitglieder des RFMB, treten heute, 10 Uhr... die Mitglieder des RFMB, treten heute, 10 Uhr... die Mitglieder des RFMB, treten heute, 10 Uhr...

## Heute, Dienstag, 19 Uhr: Heraus zur Kundgebung gegen Nazi-Terror u. Polizeiknüppel

Nationalsozialisten rufen zur Kundgebung gegen 'Rot Nord' auf. Werktätige, Genossen, heraus zur Gegendemonstration!

## Antreten 19 Uhr Trotha, Ecke Oppiner Antifaschistische Garde. RFMB. KJVD. Roter Arbeiterschut











# AUS MITTELDEUTSCHLAND

## Zukunft und Vorkurs

Der Schritt zur Schule  
Dieser Tage sind erneut Tausende von proletarischen Kindern der Schule entzogen; haben ihr Schicksal in den letzten Schuljahren...

Die Schulbücher sind für die Arbeiterkinder in den meisten Fällen unerschwinglich. Die Eltern sind gezwungen, ihre Kinder in die Straße zu schicken...

Die heutige Schule hat es nötig, den neuen Schritten mit einem neuen Inhalt zu versehen. Sie hat es nötig, gerade weil sie in ihr der „Geist“ verfallener Überlebensformen...

## Schwere Bluttat in Riesa

Am Sonnabend, dem 5. April, vormittags in der neunten Stunde, wurde in einer der Großenhainischen Straße in Riesa gegenwärtig 74 Jahre alte Maurer Robert Schumann...

## Tödlcher Unfall eines Schulknaben

Der schneidige Schulknaabe Walter Richter aus Oster bei Wittensberg, der bei seinem Unfall in Vordorf zu Besuch war, hatte sich am Sonntag, dem 4. April, in Jentzen Sand beladenden Wagen...

## Wagendeberg. Justizhausstrafe für Amtsuntersta...

Wagendeberg. Justizhausstrafe für Amtsuntersta... Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich der Polizeistatist...

## Die Rehrseite der Medaille

Die Großfiedlung in Dürrenberg in richtiger Beleuchtung - Die Bewohner dieser „Mutterfiedlung“ danken für die Besserung

(Arbeiterkorrespondenz)  
Seit einiger Zeit machen die „R. A.“ und in ihrer Folge die größeren und kleineren Kleinrentner in der Dürrenberger...

Wenn die „R. A.“ und die „R. B.“ ankündigen, daß Vertreter der Stadt Leipzig und schließlich auch anderer Teile der Leipziger...

## Die „Mal-Zeitung 1930“ ist da!

Alle Leiter der Ortsgruppen und Betriebszellen, habt Ihr schon Malzeitungen bestellt?  
Sendet uns heute die Bestellung an die Volksbuchhandlung Halle, Verlagsdirektion 14.

Arbeiterreiche Familien werden aus einem Obdach bis viermal im Jahre herausgeworfen. Die Familien werden von ihren Wohnungseinrichtungen vollständig getrennt. Die Möbel kommen in alle Schuppen, so es unter dem Einfluß der Witterung verdirbt...

Alle diese Dinge verdammt die bürgerliche Presse. In groß angelegten Artikeln mit Bildern, die nur die Glanzseite zeigen, soll die Öffentlichkeit über das, was ist, hingeführt werden. Um so mehr ist es Pflicht der revolutionären Arbeiterklasse, den Lesern von diesen Dingen hinzuweisen und sie so zu zeigen, wie sie sind, zu zeigen die Rehrseite der Medaille.

# Mitteldeutsche Hungerarmee: 286723

„Besserung auf dem mitteldeutschen Arbeitsmarkt“ - Laufende der Ausgesetzten erfährt man nie

Das Landesarbeitsamt teilt mit:  
Der mitteldeutsche Arbeitsmarkt unterlag während der zweiten Hälfte des Monats März überaus ungünstigen Einflüssen. Auf der einen Seite wirkten sich diese in der Richtung einer Verringerung der Arbeitsmarktschärfe aus, so in der Juden- und Sühnenarbeit, im Kleingewerbe, und zum Teil im Spinn- und Webgewerbe, wo durch die Abschaffung der Winterferien oder durch Erhöhung der für den Winter festgelegten Erhöhten Urlaub eine erneute Freisetzung von Arbeitskräften eintrat, auf der anderen Seite in der Richtung eines erhöhten Abstroms von bisher Arbeitslosen in neue Beschäftigung, so vor allem in den Textilbetrieben.

in Mitteldeutschland noch insgesamt 286723 Arbeitslose

Wenn auch im allgemeinen der Abzug von Arbeitnehmern durch die einzelnen Betriebe nur erst geringfügig und in beschränktem Umfang erfolgt, so hat sich doch seit Anfang März, wo die Arbeitslosigkeit ihren diesjährigen Höchststand in Mitteldeutschland erreicht hatte, bereits die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen wesentlich verringert. Der Rückgang der Arbeitslosigkeit betrug in der ersten Märzhälfte 1928 und in der zweiten Märzhälfte 25408. Am 31. März 1930 wurden

von denen noch 28 v. H. aus Berlin stammten, für die in der Zeit vom 9. Dezember 1929 bis 29. März 1930 berufsübliche Arbeitslosigkeit als gegeben vom Reichsarbeitsminister angesehen wurde. Von den berufstätigen im Winter Arbeitslosen waren in der Zeit von Anfang bis Ende März d. J. rund 22 000 in Beschäftigung getreten. Anfang April waren aus diesem Personenkreis noch 90 000 nicht wieder untergebracht.

Die Abwärtsbewegung, von der das Landesarbeitsamt spricht, besteht darin, daß im gesamten mitteldeutschen Bezirk eine Teilung Erwerbslose weniger registriert werden. Obwohl demnach ausgeglichen ist, also überhaupt keine Unterbrechung erhalten, darüber hinweg man bemerkt, daß dem Einleiten der Arbeitslosen in die Beschäftigung entgegensteht, indem es nicht nur langsam vorwärts, sondern es erweist den Anzeichen, als ob daraus überhaupt nichts wird.

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt bleibt also weiterhin katastrophal. Viele von denen, die geduldet, beim Witterungsunfall zugewandten in Arbeit unterzutauchen, gehen heute noch herum. Die Massenarbeitslosigkeit bleibt bestehen, daran ändern auch die Beschäftigungsflüsse der Arbeitsämter keinen Unterschied. Die Verordnungen, die solchen Verträge über die Besserung auf dem Arbeitsmarkt dürfen, den Erwerbslosen nicht von der Wichtigkeit des Kampfes um Arbeit und Brot abhalten. Darum gilt es noch mehr vor:

## Alle Mann an Deck!

So lautet die Parole für jedes Parteimitglied. Jeder Gewerkschaftler und jede Gewerkschaft beteiligt sich an der Sammelkampagne für die Partei

„Nun erst recht!“  
Auch die inpassivierenden Arbeiter werden aufgefordert, sich zur Verfügung zu stellen, um die Sammelkampagne vorwärtszutreiben.

## Alles für die Republik!

Der wichtigste Bestandteil einer demokratischen Republik ist und bleibt die Polizei. Diesen Apparat mit modernen Waffen zu versehen, um ihn zu jeder Zeit gegen den Feind erfolgreich zur Anwendung zu bringen, ist die wichtigste Aufgabe sozialdemokratischer Polizeimitglieder. Nur durch die Ausstattung mit dem neuesten Material spielt die Polizei eine wichtige Rolle, denn dies Instrument ist am besten dazu geeignet, zum Schutze der Republik vor allem auch das nötige Blut fließen zu lassen. Die bisherigen Seiten geworfen erfüllen in dieser Beziehung nur ihren Zweck, aber sie können nicht mehr zeitgemäß. Es ist nun leicht dazu übergegangen, diesen alten den „demokratischen“ Polizeimitgliedern zu ersetzen. Die über die bürgerliche Presse folgendes:

Die laufende Wahlperiode in Kraft treten soll. Die kommunalen Wahlen werden daher erst im nächsten Jahre, zusammen mit den Landtagswahlen stattfinden.

Fahrlässige. Rosa Michalowitz, die Ehefrau. In ganz gemeiner Weise hat sich hier ein 23jähriger Arbeiter an seiner jungen Frau vergreifen. Die Frau, die an sich schon ein halber Strauß ist, war in hohem Maße aufgebracht. Da aber der Ehemann keine Kinder haben wollte, mißhandelte er die Frau, so daß sie blutende Wunden davontrug. Weil es dem Mann nur darauf ankam, eine Geburt zu verhindern, wurde er wegen Verbrechen gegen das lebende Leben in Haft genommen.

„Seit dem 1. April tragen die Schuhbeamten die neu eingeführten Stiefelgänger, die in weitem Metall ausgeföhrt sind und in einer schwarzen Lederhülle getragen werden. Der Griff des Stiefelgängers läuft in einem Abzweig aus. Auf der Stiefelhöhle ist an der Außenseite ein Griff angebracht, mit dem der Stiefelgänger angedreht werden kann. Der Griff befindet sich nach vorn zu einer festeren Orientierung und auf dem Stiefelgänger sind nach dem preussischen Adler in erhabener Arbeit. Der Stiefelgänger, dessen Anschlagstellen eine Million Mark betragen haben, wird nach der erregten Vorrichtung auch von den Offizieren der Schwab in ganz Preußen getragen.“

Diebstahl. Fürs Kapital. Der auf der Gewerkschaft Sammelbesuche beschäftigte Bergarbeiter Wille fürzte auf seiner Arbeitsstätte in einem sehr teuren Hosen. Er wurde mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Döhrstebener Krankenhaus übergeführt.

Marx heißt auch, daß in dem bürgerlichen Deutschland nicht nur Geld in Fülle und Fülle für den Aufbau des Militarismus, für neue Panzerkreuzer, sondern auch für eine moderne Bewaffnung der Polizei in Fülle und Fülle vorhanden sind, so daß man auch auf dem Gebiete der Polizeibewaffnung liegen kann!

St. Bärnde (St. Caesarius). Auf St. Bärnde geworfen. Die verurteilt, soll die Rechtsgründe der Gewerkschaft „Zulassung“ am 1. Mai zum Teil stillgelegt werden. Dadurch gelangen von der 240 Millionen starken Belegschaft 150 zur Entlassung. Aus welchen Gründen diese Maßnahme erfolgt, ist nicht bekannt.

Marx heißt auch, daß in dem bürgerlichen Deutschland nicht nur Geld in Fülle und Fülle für den Aufbau des Militarismus, für neue Panzerkreuzer, sondern auch für eine moderne Bewaffnung der Polizei in Fülle und Fülle vorhanden sind, so daß man auch auf dem Gebiete der Polizeibewaffnung liegen kann!

## Un alle Ortsgruppen und Zellen!

Achtung! Die „Malzeitung 1930“ kommt heute und morgen zum Verkauf! Organisiert sofort den Vertrieb!

Deutschland, Deutschland über alles!

Thale. Waldbrand. Am Röhberg zwischen dem Stiegenberg und dem Wülfenberg kam ein Waldbrand aus. Sechs Morgen junger Nadelnbestand wurden vernichtet.

Waldbrand. Ein Sägewerk niedergebrannt. Hier brannte in den ersten Morgenstunden das Sägewerk Hammer & Wille fast vollständig nieder. Wie verläuft, ist der Schaden nicht durch Vernehmung bekannt.

St. Bärnde (St. Caesarius). Auf St. Bärnde geworfen. Die verurteilt, soll die Rechtsgründe der Gewerkschaft „Zulassung“ am 1. Mai zum Teil stillgelegt werden. Dadurch gelangen von der 240 Millionen starken Belegschaft 150 zur Entlassung. Aus welchen Gründen diese Maßnahme erfolgt, ist nicht bekannt.

St. Bärnde (St. Caesarius). Auf St. Bärnde geworfen. Die verurteilt, soll die Rechtsgründe der Gewerkschaft „Zulassung“ am 1. Mai zum Teil stillgelegt werden. Dadurch gelangen von der 240 Millionen starken Belegschaft 150 zur Entlassung. Aus welchen Gründen diese Maßnahme erfolgt, ist nicht bekannt.

St. Bärnde (St. Caesarius). Auf St. Bärnde geworfen. Die verurteilt, soll die Rechtsgründe der Gewerkschaft „Zulassung“ am 1. Mai zum Teil stillgelegt werden. Dadurch gelangen von der 240 Millionen starken Belegschaft 150 zur Entlassung. Aus welchen Gründen diese Maßnahme erfolgt, ist nicht bekannt.

St. Bärnde (St. Caesarius). Auf St. Bärnde geworfen. Die verurteilt, soll die Rechtsgründe der Gewerkschaft „Zulassung“ am 1. Mai zum Teil stillgelegt werden. Dadurch gelangen von der 240 Millionen starken Belegschaft 150 zur Entlassung. Aus welchen Gründen diese Maßnahme erfolgt, ist nicht bekannt.

St. Bärnde (St. Caesarius). Auf St. Bärnde geworfen. Die verurteilt, soll die Rechtsgründe der Gewerkschaft „Zulassung“ am 1. Mai zum Teil stillgelegt werden. Dadurch gelangen von der 240 Millionen starken Belegschaft 150 zur Entlassung. Aus welchen Gründen diese Maßnahme erfolgt, ist nicht bekannt.

St. Bärnde (St. Caesarius). Auf St. Bärnde geworfen. Die verurteilt, soll die Rechtsgründe der Gewerkschaft „Zulassung“ am 1. Mai zum Teil stillgelegt werden. Dadurch gelangen von der 240 Millionen starken Belegschaft 150 zur Entlassung. Aus welchen Gründen diese Maßnahme erfolgt, ist nicht bekannt.

St. Bärnde (St. Caesarius). Auf St. Bärnde geworfen. Die verurteilt, soll die Rechtsgründe der Gewerkschaft „Zulassung“ am 1. Mai zum Teil stillgelegt werden. Dadurch gelangen von der 240 Millionen starken Belegschaft 150 zur Entlassung. Aus welchen Gründen diese Maßnahme erfolgt, ist nicht bekannt.

St. Bärnde (St. Caesarius). Auf St. Bärnde geworfen. Die verurteilt, soll die Rechtsgründe der Gewerkschaft „Zulassung“ am 1. Mai zum Teil stillgelegt werden. Dadurch gelangen von der 240 Millionen starken Belegschaft 150 zur Entlassung. Aus welchen Gründen diese Maßnahme erfolgt, ist nicht bekannt.

St. Bärnde (St. Caesarius). Auf St. Bärnde geworfen. Die verurteilt, soll die Rechtsgründe der Gewerkschaft „Zulassung“ am 1. Mai zum Teil stillgelegt werden. Dadurch gelangen von der 240 Millionen starken Belegschaft 150 zur Entlassung. Aus welchen Gründen diese Maßnahme erfolgt, ist nicht bekannt.

St. Bärnde (St. Caesarius). Auf St. Bärnde geworfen. Die verurteilt, soll die Rechtsgründe der Gewerkschaft „Zulassung“ am 1. Mai zum Teil stillgelegt werden. Dadurch gelangen von der 240 Millionen starken Belegschaft 150 zur Entlassung. Aus welchen Gründen diese Maßnahme erfolgt, ist nicht bekannt.

St. Bärnde (St. Caesarius). Auf St. Bärnde geworfen. Die verurteilt, soll die Rechtsgründe der Gewerkschaft „Zulassung“ am 1. Mai zum Teil stillgelegt werden. Dadurch gelangen von der 240 Millionen starken Belegschaft 150 zur Entlassung. Aus welchen Gründen diese Maßnahme erfolgt, ist nicht bekannt.

St. Bärnde (St. Caesarius). Auf St. Bärnde geworfen. Die verurteilt, soll die Rechtsgründe der Gewerkschaft „Zulassung“ am 1. Mai zum Teil stillgelegt werden. Dadurch gelangen von der 240 Millionen starken Belegschaft 150 zur Entlassung. Aus welchen Gründen diese Maßnahme erfolgt, ist nicht bekannt.

St. Bärnde (St. Caesarius). Auf St. Bärnde geworfen. Die verurteilt, soll die Rechtsgründe der Gewerkschaft „Zulassung“ am 1. Mai zum Teil stillgelegt werden. Dadurch gelangen von der 240 Millionen starken Belegschaft 150 zur Entlassung. Aus welchen Gründen diese Maßnahme erfolgt, ist nicht bekannt.

St. Bärnde (St. Caesarius). Auf St. Bärnde geworfen. Die verurteilt, soll die Rechtsgründe der Gewerkschaft „Zulassung“ am 1. Mai zum Teil stillgelegt werden. Dadurch gelangen von der 240 Millionen starken Belegschaft 150 zur Entlassung. Aus welchen Gründen diese Maßnahme erfolgt, ist nicht bekannt.

St. Bärnde (St. Caesarius). Auf St. Bärnde geworfen. Die verurteilt, soll die Rechtsgründe der Gewerkschaft „Zulassung“ am 1. Mai zum Teil stillgelegt werden. Dadurch gelangen von der 240 Millionen starken Belegschaft 150 zur Entlassung. Aus welchen Gründen diese Maßnahme erfolgt, ist nicht bekannt.

St. Bärnde (St. Caesarius). Auf St. Bärnde geworfen. Die verurteilt, soll die Rechtsgründe der Gewerkschaft „Zulassung“ am 1. Mai zum Teil stillgelegt werden. Dadurch gelangen von der 240 Millionen starken Belegschaft 150 zur Entlassung. Aus welchen Gründen diese Maßnahme erfolgt, ist nicht bekannt.

St. Bärnde (St. Caesarius). Auf St. Bärnde geworfen. Die verurteilt, soll die Rechtsgründe der Gewerkschaft „Zulassung“ am 1. Mai zum Teil stillgelegt werden. Dadurch gelangen von der 240 Millionen starken Belegschaft 150 zur Entlassung. Aus welchen Gründen diese Maßnahme erfolgt, ist nicht bekannt.

St. Bärnde (St. Caesarius). Auf St. Bärnde geworfen. Die verurteilt, soll die Rechtsgründe der Gewerkschaft „Zulassung“ am 1. Mai zum Teil stillgelegt werden. Dadurch gelangen von der 240 Millionen starken Belegschaft 150 zur Entlassung. Aus welchen Gründen diese Maßnahme erfolgt, ist nicht bekannt.

St. Bärnde (St. Caesarius). Auf St. Bärnde geworfen. Die verurteilt, soll die Rechtsgründe der Gewerkschaft „Zulassung“ am 1. Mai zum Teil stillgelegt werden. Dadurch gelangen von der 240 Millionen starken Belegschaft 150 zur Entlassung. Aus welchen Gründen diese Maßnahme erfolgt, ist nicht bekannt.

St. Bärnde (St. Caesarius). Auf St. Bärnde geworfen. Die verurteilt, soll die Rechtsgründe der Gewerkschaft „Zulassung“ am 1. Mai zum Teil stillgelegt werden. Dadurch gelangen von der 240 Millionen starken Belegschaft 150 zur Entlassung. Aus welchen Gründen diese Maßnahme erfolgt, ist nicht bekannt.

St. Bärnde (St. Caesarius). Auf St. Bärnde geworfen. Die verurteilt, soll die Rechtsgründe der Gewerkschaft „Zulassung“ am 1. Mai zum Teil stillgelegt werden. Dadurch gelangen von der 240 Millionen starken Belegschaft 150 zur Entlassung. Aus welchen Gründen diese Maßnahme erfolgt, ist nicht bekannt.

St. Bärnde (St. Caesarius). Auf St. Bärnde geworfen. Die verurteilt, soll die Rechtsgründe der Gewerkschaft „Zulassung“ am 1. Mai zum Teil stillgelegt werden. Dadurch gelangen von der 240 Millionen starken Belegschaft 150 zur Entlassung. Aus welchen Gründen diese Maßnahme erfolgt, ist nicht bekannt.





# Massenstreik am 1. Mai

## Betriebsratschüsse rufen zum internationalen Kampftag in Amerika

New York, 7. April. Auf der kürzlichen Konferenz zur Vorbereitung des 1. Mai, an der 867 Delegierte aus den Betriebs- und Arbeitslosenvereinigungen und zahlreichen anderen Organisationen teilnahmen, wurde einstimmig beschlossen, für den 1. Mai zum Streik und zur Demonstration anzuknüpfen, und zwar trotz der von den patriotischen Gesellschaften angeführten Gegenmaßnahmen und trotz des Polizeiverbots.

Diese Resolution wurde von dem 2. Vorsitzendenführer, einem Vertreter der, eingeleitet. Zur Vorbereitung des Streiks werden Betriebsratschüsse organisiert.

In zahlreichen anderen Städten sind entsprechende Konferenzen in Vorbereitung.

## Nieder mit dem Faschismus!

### Arbeiterkundgebungen auf einem Flugplatz in USA

New York, 7. April. Gestern kam es auf dem Flugplatz Roosevelt zu gemäßigten Kundgebungen gegen den ungarischen Faschismus, als der als Militärflieger aus dem Weltkrieg bekannte Pilot Gabor Soggar, der sich auf einem Propagandafeldzug nach Ungarn befindet, dort landete. Eine vieltausendköpfige Menge war erschienen, hauptsächlich Arbeiter, die in hitzige Reden auf den Faschismus ausbrachen. Es kam zu Zusammenstößen zwischen den Arbeitern und einigen ungarischen Soldaten. 50 Personen wurden verhaftet.

In New York fand ein großes Antifaschistenmeeting statt. Als der italienische Anarchist Borghi dort sprach, verurteilten amerikanische Polizisten ihn zu verhaften, weil gegen ihn ein Auslieferungsbefehl vorliegt. Als die Anwesenden ihn schützten, schickte die Polizei Gendarmen. Ein Arbeiter wurde getötet, mehrere verletzt. Die empörten Arbeiter verprügelten daraufhin die Polizeihandlanger.

## Hens Forderungen an Chiangkai-schek

Peking, 7. April. General Kuangtschong hat amtlich bekanntgegeben, daß sämtliche Nordprovinzen Chinas seit gestern ihre Beziehungen zur Kuangtschong-Regierung abgebrochen und sich seiner Regierung in vollem Umfang unterworfen haben. General Kuangtschong erklärte in einem Befehl, daß er die Regierung in Peking ablehnt und die Gewalt auf seine Regierung überträgt. Er verlangt General Kuangtschong von der Kuangtschong-Regierung, daß sie ihm binnen 48 Stunden den wichtigsten Gehaltsbetrag überlasse. Die Ausländer haben Dingeun bereits verlassen und sich auf mehreren Dampfern nach Schanghai eingeschifft.

Chiangkai-schek hat beschlossen, eine Strafexpedition gegen den zu entsenden. Angesichts des Vorrückens der Nordtruppen ist es jedoch wahrscheinlich, daß Chiangkai-schek in der Defensive bleiben und sich auf die Verteidigung seines Gebietes beschränken muß.

## 20 Millionen Arbeitslose Die Weltarbeitslosigkeit

Fritz Heckert zeigt in dieser Broschüre die Ursachen der Arbeitslosigkeit in den einzelnen kapitalistischen Ländern auf, legt an Hand eines reichen Zahlenmaterials die wichtigsten Tatsachen über die gegenwärtige Krise des kapitalistischen Systems und die Perspektive ihrer weiteren Entwicklung dar. Diese Broschüre muß von jedem Betriebsarbeiter, jedem Arbeitslosen gelesen werden. Sie kostet bei einem Umfang von 38 Seiten 10 Pfennig und ist bei dem Literaturvermann sowie in jeder Buchhandlung zu haben.

# Revolutionäre Massenkämpfe in Indien

## Gandhis Scheinradikale Manöver halten den Sturm nicht auf

Bombay, 7. April. Durch die in Bombay und Kattalia von den Eisenbahnarbeitern geleiteten Generalstreikbewegungen hat sich die Streiklage auf der Great Indian Peninsula-Railway weiter verschärft. Überall haben die Arbeiter Streikfesseln abgelegt und den Eisenbahnbetrieb zu hindern versucht.

Auf dem 12 Kilometer von Bombay entfernten Bahnhof Tharia griffen Streikende die durch ein hartes Polizeigebot geschickten Streikbrecher an. Die Polizei schoß sofort in die Menge. Zwei Streikende wurden getötet, 23 Polizisten und 30 Eisenbahnarbeiter verletzt.

Auf dem Bahnhof Tharia legten und hielten die streikenden Arbeiter sich an die Schienen, um die Züge an der Ausfahrt zu verhindern. Zug hierbei kam es zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei.

Auf Furcht vor der weiteren Ausbreitung der Bewegung wurde der Vorsitzende des Eisenbahnerverbandes der Great Indian Peninsula Railway, der Vorsitzende der Vereinigung „Kote Panch“ Khanabhai und ein weiterer Führer der Streikenden verhaftet, weil sie zum „Angriffsbau gegen polizeiliche Anordnungen“ aufgefordert hatten. Khanabhai ist bereits wegen verbotener Ansprache zu drei Monaten schweren Kerkers verurteilt worden. Auch sechs Eisenbahnarbeiter wurde dieselbe Strafe zugesprochen.

Während im ganzen Lande ernsthaftige Massenaktionen sich

entfalten, hat Gandhi auf seinem Propagandamarsch, von zahlreichen nach dem reichlich gebotenen theatralischen Effekten hohen Stellenposten begleitet, die Salzküste erreicht. Am Sonntag fuhr er umringt von seinen Anhängern ins Meer und kam mit einer Hand voll Salz aus Meer zurück. Das so ungesetzlich gewonnene Salz wurde später zu einem phantastischen Preis verkauft.

Die Polizei ließ Gandhi vollkommen gewähren, was ihm, der zu gern als Märtyrer verfaßt werden möchte, schätzlich vorgekommen war. Er wurde betreten, wenn kein Befehl des Gouverneurs auf die Regierung seinen Einbruch maßte, wolle er nach anderer Weise zur Ausführung bringen. Später beglückwünschte Gandhi die Regierung zur „Hofflichkeit ihrer Polizisten“ ihm gegenüber und ließ dem Polizeigefolge erklären, er werde sich sofort vor dem König verbeugen, wenn dieser die Salzküste abgibt.

An anderen Stellen der Küste, wo Arbeiter größere Mengen von Salz austachten, nahm die Polizei insgesamt 70 Festsetzungen vor. Unter den Festgenommenen befindet sich der Sohn Gandhis und sein Mitarbeiter Manilal Kothari. Millionen indischer Arbeiter wenden sich bereits offen der überdauernden „Kampfküsten“ Gandhis ab. Zahlreiche Gruppen haben ihm Erlaubnis erteilt, daß sie sich von ihm lösen, weil er ihren sozialen Forderungen keine Beachtung schenkt und nur einen Scheinkampf gegen die britische Herrschaft führt.

# Aufstandsbewegung im Kongo

Brüssel, 7. April. Nach einer Meldung des Kongo-Berichters des „Soleil“ entstanden in Brazzaville wegen der Benützung von fünf Eingeborenen zu Geldstrafen Unruhen.

Wegs als 1000 Neger zogen vor das Gerichtsgebäude und demonstrierten gegen das Urteil. Dann marschierten sie vor das Bürgermeisteramt und verurteilten, die Gesandten zu befreien.

## Die Furcht vor Arbeiteraufmärschen

### Trotz Belagerungszustand Demonstrationen in Lens

Paris, 7. März. In Lens, wo vergangenes Sonntag anläßlich einer Kundgebung Paul Boncompagni heftige Straßenkämpfe ausgebrochen waren, fanden gestern als Protestaktion gegen das Wüten der Polizei wichtige Arbeiteraufmärsche statt.

Die Stadtbefehle hatte Demonstrationen und Versammlungen verboten und ein hartes Polizeiangebot angefordert. Trotz all dieser Maßnahmen konnten die Kundgebungen nicht unterdrückt werden. Am Nachmittag griff der Magistrat sogar zu dem außerordentlichen Mittel der Spernung aller großen Zufahrtstraßen, so daß die Stadt während dieser Zeit vollständig von der Außenwelt abgegrenzt war. Keinem Fußgänger, noch nicht erlaubten, war es erlaubt, die Stadt zu verlassen oder zu betreten.

In ihrer Angst vor den Arbeitern ging die Polizei sogar so weit, den 100000 Mann starken 13. Jäger, der abwärts bereit in der Hochschule von Lens hielt, wegen „Belästigung der wachhabenden Polizeibeamten“ von der Wache

herunter zu verhaften, so daß der Zug keine Reise nicht antreten konnte. Zahlreiche Arbeiter wurden festgenommen, darunter der Geschäftsführer der „Humanité“, Gaston Bouteur, der erst am Abend wieder freigelassen wurde.

## Der „Ermordete“ dementiert

### Die bürgerliche Presse wieder einmal entlarvt

Moskau, 7. April (TASS). Der Bischof von Perm, Tomilin, veröffentlichte in den sowjetischen Zeitungen eine Erklärung, in der es heißt:

„Ich bin im dritten Jahre Bischof von Perm. Gegen mich ist weder ein Anschlag, noch irgendwelche Repressalien in irgendwelcher Hinsicht gegen mich unternommen worden.“

Diese Erklärung ist eine Antwort auf die Klagen der in Stuttgart erschienenen „Schwäbischen Tagwacht“, die behauptet hätte, der Bischof von Perm sei eines „grausamen Mordversuches“ geflohen.

Mexico-Stadt, 7. April. Im Staat Veracruz wurden zahlreiche Kommunisten unter der Anführung des „Märtyrers“ verhaftet. Eine Furcht vor den sofort einsetzenden Protestaktionen der Massen veranlaßte die Regierung den Belagerungszustand.

Mein Verbeut. Ich wische mich und gehe „nach Hause“. Ich will nicht noch vernünftig werden.

Mein „Zuhause“ ist das Hotel zum „Muschelhaus“. Zwei Tage habe ich meine Wohnung gesucht. Dann ergatterte ich ein teures Zimmer für zwei Personen, in das ich gegen viel Geld einziehen durfte, wenn ich noch einen Kollegen mitbringen würde. Ich saß aber allein paffenden Partner, und es ist eines Wunders wert, wenn ich mit eröffnet, daß meine Wohnung als morgen an zwei Herzen vermietet ist, da ich die Vereinbarung nicht eingeleitet hätte.

Eine gesellschaftliche Frau, bei der ich Bekanntschaften und Plazetten kenne, nimmt sich meiner an, als ich ihr mein Leid über die Wohnungsnot klage, und bestirmt mich, zu ihr zu gehen. Auf ihr Häuschen wird ein Hofbau angelegt. Fenster sind noch nicht drin, Treuer auch nicht. Eine Arbeitskraft liegt da, angebetet mit Eiden, damit nicht allzumal Mauerwerk drauffällt. In einer Kiste liegt die Wohlfühlhilfe.

Die Frau macht's billig. Vier Mark die ganze Woche. Wenn alles fertig ist und es nicht mehr regnet, kann man weiter treten. Ganz nett ist die Frau!

Aber ich bin zu verdorrt. Draußen liegen sie im Dreck, und ich frage schon, weil ich im Neubau wohnen soll. Ich bin schlotterig darauf, daß ich nach zwölfjähriger Arbeit einen Platz für mich, ein Bett haben muß.

Die Zehntausend, die morgens und abends aus Dutzenden von Arbeitlosen hinein- und herausströmen, — das ist das Antlitz des Krieges in Wien. Das Gespenst des Schlingensiedens verleiht sie bei Tag und Nacht. Sie sind vom Hunger gezeichnet. Sie gehen alle — scheint mir — als trügen sie eine schwere Last. Sie wohnen in verstaubten Massen in Ödland, bilden Linien, wie die Herde der Bauern. Auf ihren Gesichtern liegt es wie Kohlenstaub. Sie gehen stumm, nur hier und da mürrt einer, aber so, daß es kein Unbefugter hört.

Im Restaurant „Muschelhaus“ sitzen sie und warten — auf den Frieden. Sie essen Muscheln, nur Hunger, nur am Rand Magen zu füllen. Die gibt es nicht ohne „Karten“. Die Leute sind reklamiert und aus allen deutschen Ländern. Ich spreche mit diesen und jenem. Jeder sagt: „Besser, als im Schlingensiedeln“. Sie wollen sich nicht verdrängen machen, sind vorsichtig. — Wie die Schwärmer des besetzten Gebiets.

(Fortsetzung folgt)



Copyright by Kurt-Greifling, Wien-Greifling.

77. Fortsetzung  
Die Eigentümer der Werke bezogen sich drohend. Der Arbeiter, der die Späne fortzuschleppen, muß gut aufpassen, daß er ihnen nicht zu nahe kommt. Die fast alljährlich heißen, in allen Farben flackernden Späne springen oft wie abgeschossen fort. Wenn sie ins Gesicht fliegen und sich ins Gesicht brennen: ein unangenehmer Schmerz.

Hier kann man auch den Helmschutz des Vaterland tragen. Man braucht nur ein Stoppert unter eine Kurbel führen, die man feststellen nachläßt, ein Schraubenschlüssel durch den unbeschädigten Draht ab und die an den Kopf fliegen, oder durch irgendeine sonstige Vorrichtung, die sich gegen die Gefahr schützen — dann ist alles topförmig.

In einem großen Bohrerwerk werden riesige Turbinen-gehäuse ausgebohrt. Ein Dreher frucht in dieses Gehäuse, um die Späne zu entfernen, wurde erfährt und zur Unkenntlichkeit zertrümmert und zerstört.

Mein Helfer hat eine ganz gute Meinung von mir. Wie eben beduhten zu Werke, als wir eines Abends die erste Stelle fertig aufnehmen. Nur wenige sind in der Maschinenhalle zur Nachtlicht anwesend, nur die Belagerung ganz schwerer Maschinen arbeitet mit. Sie kennen sich nicht, sind nicht gewöhnt, nicht gewöhnt, daß die solbare Zeit nicht durch andere Maschinen verdrängt wird. Er kriecht zwischen den Maschinen und seinen Kanonenröhren umher, wie ein trauernder, schlauer Hund.

Auf uns, die wir unter Marmeladenrost verzehren, schaut von weitem herüber, abseits, solange, bis wir ihn sehen.

Er ärgert sich: diese lächerliche Scheiße Brot — kann man doch verdammt nebenbei essen, mag er denken.

Mein Helfer meint: „Mit dem werden Sie noch manchen Strauß ausgehoben haben. Wen der nicht reichen kann, den esse ich bald raus. Ihr Arbeiter aber ist sein Freund. Er schmeißt wie toll, nimmt sich gar keine Zeit zum Essen.“ — Er muß seinen Meister wohl kennen. Er ist gemeinlichlich Jahre alt, ungesund so alt und ebenfals der Krupp wie die Welt, das heißt von Altesbeinen an. Wenn sie Glück haben, heißen sie zwischen den Kanonenröhren. Das ist bei einem ordentlichen Arbeiter nach Kruppischen Begriffen so der Strauß.

Am Morgen läuft die Weile. Alle Supporte arbeiten, alles ist in Ordnung.

Mein Arbeiter kommt schon eine Viertelstunde früher — er hat wohl die Nacht gar nicht richtig schlafen können. Ich sehe ihn sofort an, daß er entzündet ist — oder mangelt es so. Er grüßt kaum, geht an den Schrant und beginnt in den Arbeitseinstellen zu wühlen, zu rechnen, zu kalkulieren. Ich sehe froh, was ich für einen Rappenschmeißer vor mir habe und frage ihn: „Wie ist es denn hier mit der Verdrehung? Wieviel verdient man in einer Schicht von zwölf Stunden?“

Er ist ob meiner Neugierde offensichtlich verärgert, viel leicht auch wegen meiner „Anerschämtheit“ erkaunt. „Wenn wir eine ganze Schicht mit Aufnehmen zubringen, nicht den Schichtlohn“, meint er, und macht ein Gesicht, als hätte ich ihn durch meine Furcht schon um ein Vermögen betrogen.

Ich bin schon wieder unermüdetlich und sage: „Befehle dich man nicht, Schein! auch so ein Arbeitermeister zu sein, der überall lohnlos herumgeht. Hast hier schon in der ersten Schicht zwei Wollen herumgetragen.“

Das hat er sicher nicht erwartet. Er sieht mich an und wird ganz blaß. Dann sagt er: „Ich verlange jedenfalls mein Geld.“

Ich werde noch unermüdetlicher und antworte: „Verlange, was du willst, nur verlange nicht von mir, daß ich mit dir leichsinntigerweise meine Knochen zerlegen lasse.“

„Ich verlange, daß du arbeitest!“

Ich kann nun nicht mehr folgen und befehle mich in Ermangelung eigener Argumente mit einem Wort aus Goethes „Gott von Stricklingen“. Mein Arbeiter nennt sofort brandig zum Meister. Dort läuft er mit den Fetzen wie eine Jude

# Rund um den Erdball

## Kadekli-Marsch mit dem Ochsenziemer

### Faschistischer Heimwehrmann und Gutsbesitzer gibt seinen Arbeitern statt Lohn Prügel — Klassenjustiz verhöhnt die Mißhandelten

Unter der Anfuhr der öffentlichen Gewaltlosigkeit und schweren Körperverletzung hatte sich vor dem österreichischen Gericht in Kornuburg der Gutsbesitzer Fichtel zu verantworten. Mitangeklagt waren seine Angestellten Dunter und Sauter. Fichtel ist Besitzer des Schlosses Klein-Wegdorf, in dessen Schloßpark sich das Grab des österreichischen Feldmarschalls Kadekli befindet.

Der Gutsbesitzer Fichtel, der als fanatischer Heimwehrmann bekannt ist, fand nichts dabei, seine Arbeiter durch sramatische Wanderarbeiten stellen zu lassen. Am 15. Februar 1928 sollten die Wanderarbeiter kontraktmäßig wieder in ihre Heimat zurückkehren, doch wurde ihnen unter einem niedrigen Vorwande die Auszahlung ihres wöchentlichen Lohnes verweigert. Obwohl die Arbeiter ruhig ihre Sachen packten und am keine Proteste machten, benutzte sich Fichtel mit Knechtel, Dunter und Ochsenziemer, erzwang mit seinen Angestellten die Tür zu den Kammern der Landarbeiter und mißhandelte dort in der rohesten Weise alle Männer und Frauen, die er ergreifen konnte.

„Ich werde euch schon den Kadekli-Marsch blasen!“, soll der Schluß dabei ausgesprochen haben. Einer der Mißhandelten, der Arbeiter Negar humpelt infolge der erlittenen Mißhandlungen noch heute am Stod herum. Der Gewerkschaftsleiter des Ortes gibt vor Gericht an, aus dem Grunde nicht eingegriffen zu haben, weil er Angst hatte, er müsse gegen die Elenden gar werden. Ueberhaupt erwies sich die ganze Gerichtsverhandlung als eine blutige Komödie. Der Gerichtsvorsitzende behauptete, daß er heute keine Folgen der von 1 1/2 Jahren erlittenen Mißhandlungen mehr feststellen könne.

Der Staatsanwalt dieses Klagengerichts hat einen Arbeiter, der 20 Schläge erhalten hatte, ironisch, daß er die Schläge genau mitgezählt habe.

So arbeiterfeindlich die Verhandlung, so fiel natürlich auch das Urteil aus. Die Angestellten Fichtel's, Sauter und Dunter, wurden gänzlich freigesprochen und der Faschist Fichtel erhielt wegen leichter Körperverletzung die lächerliche Strafe von 1500 Schilling.

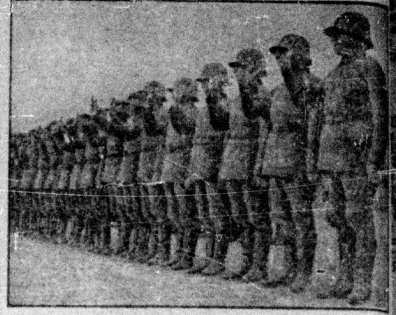
## Raubüberfall auf eine Warschauer Wechselstube

### 20000 Zloty geraubt — 14 Verhaftungen

Ein dreifacher Raubüberfall wurde am Sonnabend nachmittag auf ein Wechsel- und Vortreibgeschäft in einer der belebtesten Straßen Warschans verübt. Als der Besitzer allein im Laden war, betrat zwei Männer den Raum. Einer von ihnen zog plötzlich einen Revolver und schloß den Besitzer nieder. 20 000 Zloty fielen den Räubern in die Hände. Ein Paket mit einigen Tausend Dollars, die im Schaufenster ausgetragenen Kontanten im Werte von 20 000 Zloty ließen sie merkwürdigerweise unberührt.

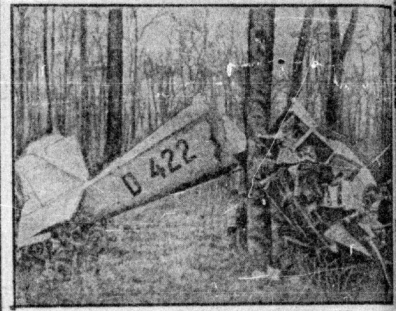
In Begleitung einer jungen Dame führten die Männer in einer Autodrohke unerkannt davon. Am Laufe des Sonntags und Montags sind 14 Personen verhaftet worden, von denen die Polizei glaubt, daß sie mit dem Raubüberfall in Verbindung stehen. Unter den Verhafteten befindet sich die Braut eines im Gefängnis sitzenden Verbrechens, der vor über einem Jahre auf die Tochter des ermordeten Wechselstubenbesizers einen ähnlichen Raubüberfall verübt hatte.

## Ich schwöre bei Gott — Kadavergehorsam



Nach einem besonderen Erlaß des Reichswehrministeriums wurden in diesem Jahre die am 1. April 1928 eingetretene Freiwilligen der Reichswehr garnisonweise verdrängt. Unser Bild zeigt die Rekruten des Ausbildungsbataillons vom Reserve-Infanterie-Regiment 9, wie sie beim Lieben Ort schwören für Ruhe, Ordnung und Vaterland und gegen die bösen Bolschewisten ihren Zivilversorgungsschutz zu erteilen.

## Das Flugzeugunglück im Taunus



Wie wir bereits meldeten, geriet im Hochwalde des Taunus das fahrplanmäßige Junkersflugzeug der Linie Frankfurt-Köln bei dichtem Nebel in die Baumkronen und stürzte ab. Der Fahrer und der einzige Fahrgast, eine Kranke Schwester, wurden schwer verletzt. Das Flugzeug zerbrach.

## Mussolini, Pleite am Nemisee



Die von Mussolini mit großem Tamtam und Trara begonnene Trockenlegung des Nemisees ist jetzt völlig eingestellt worden. Tausende und aber Tausende von Lire hat die Entwässerung des Nemisees verschlungen. Zwar hat man zwei sogenannte Kaiserschiffe aus der Zeit der römischen Zäsuren gefunden, jedoch mit den sagenhaften Goldschätzen, die diese Schiffe bergen sollten, war es nichts. Mussolini muß also wieder, um die Finanzen des bankrotten faschistischen Staates aufzubessern, zum abgewährten Mittel der erhöhten Besteuerung der Werkstätigen greifen. Unser Bild zeigt Touristen, die auf dem Grunde des Sees spazieren gehen, auf dessen Oberfläche einst die Prunkschiffe der römischen Zäsuren kreuzten.

## Hunger treibt Mutter mit drei Kindern in den Tod

In Regenobung vergiftete die Mißbräute Ledine und Heilung Iole Anna Schmalz sich und ihre drei unehelichen Kinder im Alter von 1 bis 5 Jahren in ihrer Wohnung mit Gas. Unglückiger trieb sie in den Tod.

## Vulkanausbruch in Chile

Der Vulkan Osorno bei Puerto Varas brach am 27. September in heftigen Wellen aus, die bei Entlasten in die See floßen. Die Bewohner der Umgebung des Vulkans räumten in wilder Flucht ihre Wohnungen.

## „Meine Leiche liegt am Wasserwege...“

### Mord und Selbstmord eines verzweifelden Vaters — Die Mutter verschwunden

In Berlin fanden am Sonntag Spaziergänger an der Alten Zofsteter Weistraße die Leiche des siebenjährigen Wolf Binde. Der Knabe ist durch einen Sturz in den Kopf getötet worden. Die polizeilichen Nachforschungen ergaben, daß der Knabe durch seinen Vater, den 35-jährigen früheren Gutsbesitzer Gustav Binde, erschossen wurde. Binde hat sich nach der Tat am Ufer des Schlachteniees ebenfalls erschossen.

Ergänzend wird bekannt, daß am Sonntag morgen zwei junge Leute die Leiche des Kindes gefunden haben, dessen Kopf mit einem Totenkopf bedeckt war. In den Händen hielt der unglückliche Knabe seine eigene Photographie mit der Unterschrift:

„Wolf Binde, Mühlener Straße 18. — Ich liege am Wasserwege. Gustav Binde.“

Die gerichtliche Untersuchung ergab, daß der Junge den Tod durch die Hand des Vaters gefunden haben mußte. Später entdeckten dann Fischer im leichten Wasser des Schlachteniees die Leiche des Vaters. Er hatte sich eine Kugel in den Kopf geschossen und war dann in der Nähe des Ufers zusammen-

gestoßen. In seiner Tasche fand man einen Zettel, worauf stand:

„An den Staat! Mein letzter Wunsch, kein Aussehen, und seine Bestätigung meiner Angehörigen. Auf keinen Fall meine Angehörigen in Anspruch nehmen, denn ich habe für den Staat genug getan. Schuld zur Tat: völliger Verresen und Seelenzusammenbruch, wolle mich nicht als Katastrophe.“

Binde, der früher ein beliebter Landwirt war, ist nach Berlin gekommen, um sich hier wieder eine Existenz aufzubauen. Doch scheiterte dieser Versuch. Die immer größer werdende Not blieb auf die ehelichen Verhältnisse nicht ohne Folgen. Binde ließ sich scheiden, trug aber die Kosten für den Lebensunterhalt der Frau und des Kindes. Der Junge blieb bei der Mutter, die in Untermiete wohnte, während der Mann ebenfalls eine Stube bei fremden Leuten bezog. Bei einer Zusammenkunft am letzten Donnerstag muß sich das Ehepaar über die Einweisung ihres Kindes unterhalten haben. Es kam dabei wiederum zu Meinungsverschiedenheiten und von dieser Zeit an ist Frau Binde spurlos verschwunden. Am Sonntag morgen gingen dann Vater und Sohn fort, um nicht mehr lebend zurückzukehren.

## Deutsches Postflugzeug in England abgestürzt

### Führer und Mechaniker tot

Das am Montag früh in England nach Berlin aufgestiegene deutsche Postflugzeug D 1649 ist über der Grafschaft Surrey in Flammen aufgegangen und abgestürzt. Die beiden einzigen Insassen, der Führer und der Mechaniker, waren sofort tot. Der größte Teil der Postladung ist gerettet worden.

Nach Mitteilungen der Luftfahrt bestand die Besatzung aus dem 35-jährigen Flugzeugführer Welfel und dem gleichfalls 35-jährigen Flugzeugmechaniker Konneret. Beide sind bereits mehrere Jahre im Flugzeugdienste beschäftigt und haben sich als stets zuverlässig erwiesen.

## Todessturz beim Motorradrennen

Bei dem am Sonntag auf der Trabrennbahn Knieleben durchgeführten Motorradrennen stürzte der Dresdener Rennfahrer v. Bole mit seiner Maschine und erlitt schwere Verletzungen. Auf dem Transport zum Krankenhaus verstarb er. Sein Verwehrt kam mit leichten Verletzungen davon.

## Überfall auf einen Tankstellenwärter

Gestern morgen wurde der Wärter einer Tankstelle bei Döbberitz-Grenzschicht schwer verletzt aufgefunden. Er ist durch einen Schlag mit einem schweren Gegenstand auf den Kopf niedergeworfen worden. Das in seiner Geldtasche befindliche Postergeld wurde geraubt. Von den Tätern fehlt jede Spur.

## Bootsunglück fordert vier Todesopfer

Auf dem Karlsandsee bei Bärde auf Jütland hat sich am Sonntag ein Bootsunglück ereignet, wobei vier Menschen starben. Drei Söhne eines dänischen Hofbesizers und der Bruder eines Bootbauers unternahmen mit einem neuen Boot eine Fahrt über den See. In der Mitte des Sees löste das Boot um. Sämtliche Insassen kippten ins Wasser und ertranken, bevor Hilfe gebracht werden konnte.

## Folgenschweres Unglück am Bahnübergang

### Autobus vom Zuge erfasst — Sechs Tote, fünf Schwerverletzte

Nach Londoner Meldungen ereignete sich am Sonntag in Neuford ein schweres Eisenbahnunglück. An einer ungeschützten Bahnüberführung stieß ein Zug mit einem Autobus zusammen. Sechs Insassen des Kraftwagens wurden auf der Stelle getötet, fünf weitere sehr schwer verletzt.

## Eisenbahnunglück in Japan

### 17 Fahrgäste getötet, viele schwer verletzt

Am Sonntagmorgen hat sich bei Kijote in Japan ein furchtbares Eisenbahnunglück ereignet. Während der Uebernahme von Kohlenvorräten für den Lokomotivbetrieb eines Personenzuges ist infolge eines Irrtums eine größere Menge Dynamit unter die Kohlen geraten. Bei der Feuerzerlegung der Kohlen war der Heizer kühnlich auf diejenigen Mengen Kohle in den Feuerstellen, unter denen sich das Dynamit befand. Eine gewaltige Explosion war die Folge, wodurch nicht nur die Lokomotive, sondern auch der größte Teil des Zuges vollständig zerstört wurde. Nach vorläufigen Meldungen sind nicht weniger als 17 Fahrgäste getötet und viele schwer verletzt worden.

## Schweres Straßenbahnunglück in Lyon

Am Sonntag mittags ereignete sich in Lyon infolge Reibens ein schwerer Straßenbahnunfall, wobei 22 Personen verletzt wurden.

## Brand in einer New Yorker Mietkaserne — Drei Tote

In der New Yorker Vorstadt Brooklyn brach in einer Mietkaserne, vermutlich durch Brandstiftung, ein Feuer aus. Drei Personen, eine Mutter nebst zwei Töchtern, kamen dabei ums Leben; der Vater und zwei andere Kinder erlitten schwere Brandverletzungen.

Vertical text on the right edge of the page, including '300', 'Das', 'Copyright', and 'DFG'.